Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

35 (5.2.1940)

Visual Library

Montagausgabe

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Verlagshaus Lammstr. 3—5, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 u. 8903. Postscheck Karlsruhe 2988. Bankverbindungen: Bad. Bank, Karlsruhe / Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprecher wie Verlag (s. oben). Schriftleitungsschlußzeiten: 19 Uhr. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Auswärtige Geschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen in Bruchsal, Rastatt, B.-Baden, Gaggenau, Offenburg, Kehl u. Lahr. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirksgeschäftsstellen u. Zweiggeschäftsstellen täglich durchgehend von 8—18 Uhr. 4 Bezirksausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Gauhauptstadt sowie die Kreise Karlsruhe und Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain": für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau": für die Kreise Rastatt — Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau": für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
Außerhalb Badens 15 Pfg.

Bezugspreis: Monatlich RM 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. Bei Postzustellung RM 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. d. M. für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtsangehörige übernimmt der Verlag nach Bekanntgabe der genauen Anschrift für monatlich RM 2.00 (ohne weitere Nebenkosten) unter der persönlichen Feldpostanschrift. Anzeigenpreis: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen nach Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsnachlässe nach Preisliste: für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschlußzeiten: 16 Uhr; Montag-Ausgabe: 18 Uhr Samstagabend.

Gauhauptstadt Karlsruhe — Karlsruhe, Montag, den 5. Februar 1940 — 14. Jahrgang / Folge 35

In 10 Tagen: 145000 Tonnen

Berlin, 4. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Wie bereits durch Sondermeldung bekannt gegeben, hat die deutsche Luftwaffe im Rahmen der Aufklärung über der Nordsee am 3. Februar britische Kriegsfahrzeuge und bewaffnete oder im Geleit fahrende Handelsdampfer angegriffen und trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr ein Minensuchboot, vier Vorpostenboote, und neun Handelsdampfer versenkt. Zahlreiche weitere bewaffnete Handelsdampfer wurden — teilweise erheblich — beschädigt. Sämtliche versenkten Handelsdampfer wurden in britischen Geleitzügen angegriffen. Drei eigene Flugzeuge sind vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Nach zuverlässigen Nachrichten betrugen die in der Zeit vom 21. bis 31. 1. 1940 als Folgen des Seekrieges entstandenen Verluste an englischen, französischen und neutralen Handelsschiffen zusammen 145 603 Bruttoregistertonnen.

Holländer auf Mine gelaufen

Eigener Drahtbericht des „Führer"

Bö. Den Haag, 5. Febr. Der niederländische Frachtdampfer „Laertes" (5825 Tonnen) lief in der vergangenen Nacht im Kanal auf eine Mine. Obwohl die Besatzung das Schiff zum größten Teile schon in Rettungsbooten verlassen hatte, versucht der Kapitän und ein Mann der Besatzung es noch zu retten. Ein norwegischer Dampfer hält sich zur Zeit in der Nähe des Schiffes auf, um gegebenenfalls Hilfe zu leisten. Es besteht jedoch wenig Aussicht, den Untergang des Schiffes verhindern zu können.

Schwedens Schiffsverluste bisher 60 084 BRT.

*** Stockholm, 4. Febr.** Die schwedische Presse stellt im Zusammenhang mit den jüngsten Schiffsverlusten fest, daß Schweden bis jetzt 31 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 60 084 Bruttoregistertonnen seit Ausbruch des Krieges verloren hat. 205 schwedische Seeleute kamen dabei ums Leben, sowie 2 Lotsen „anderer Nationalität", wie es in der Meldung heißt. Die beiden größten Schiffe waren der 6468 Brt. große Dampfer „Tajala" und der 6293 Brt. große Dampfer „Reuter".

Abschluß der Belgrader Konferenz des Balkanbundes

Bekenntnis zum Ziel der Erhaltung des Friedens — Keine Neigung, sich vor den Wagen westlicher Kriegsausweitungspläne spannen zu lassen

Eigener Drahtbericht des „Führer"

Hö. Belgrad, 5. Febr. Die Belgrader Konferenz fand am Sonntagabend mit der Verlesung des Schlußkommuniqués ihren Abschluß. Die Verlautbarung stellt eine erneute Bekräftigung des Neutralitätswillens der Balkanbundstaaten dar. Auch die Türkei haben sich unter dem Druck der Tatsachen zu dieser Neutralitätspolitik bekannt, was im besonderen auf die Argumente des südslawischen Außenministers Cincar Markowitsch zurückzuführen ist, der während der Ratssitzung immer wieder auf die Notwendigkeit dieser Haltung hinwies.

In politischen Kreisen wird dies als ein großer Erfolg der südslawischen Außenpolitik gewertet und dabei auf die Erklärung hingewiesen, die der türkische Außenminister Saracoglu zu Beginn der Konferenz abgegeben hatte, wonach die Türkei in dieser Beziehung „nicht neutral" sei, sondern nur außerhalb des Konflikts stehe. Der Text des Kommuniqués, der in der Nachmittagssitzung redigiert wurde, lautet folgendermaßen:

Das Schlußkommuniqué

Der ständige Rat der Balkanentente ist in Belgrad vom 2. bis 4. Februar zu einer Tagung zusammengetreten, wobei Griechenland von Ministerpräsident und Außenminister Metaxas, Rumänien durch Außenminister Gafencu, die Türkei durch Außenminister Saracoglu und Südslawien durch Außenminister Cincar-Markowitsch vertreten wurde. Die Beratungen der Ratsmitglieder, die sich in einer freundschaftlichen und vertrauensvollen Atmosphäre vollzogen, führten zu folgenden einmütig angenommenen Entschließungen:

1. Die vier Staaten haben ein gemeinsames Interesse an der Erhaltung des Friedens, der Ordnung und Sicherheit in Südosteuropa.

2. Sie sind fest entschlossen, ihre absolut friedliche Politik weiter zu betreiben, indem sie ihre Haltung im gegenwärtigen Konflikt streng aufrechterhalten, um diesen Teil Europas vor den Schrecken des Krieges zu bewahren;

3. bekunden sie ihren Willen, in dem Rahmen vereinigt zu bleiben, der nur ihre eigenen Ziele verfolgt und gegen niemanden gerichtet ist, und gemeinsam über die Erhaltung des Rechtes jedes einzelnen von ihnen, seine Unabhängigkeit und sein nationales Territorium zu wachen;

4. geben sie ihrem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, freundschaftliche Beziehungen mit ihren Nachbarstaaten zu unterhalten, im Geist der gegenseitigen Verständigung und friedlichen Zusammenarbeit;

5. erkennen sie die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Balkanstaaten enger zu gestalten und auszubauen, insbesondere durch Organisierung des Warenaustausches innerhalb der Balkanpaktländer.

6. Der Vertrag wird für eine neue Periode von sieben Jahren, die ab 9. Februar 1941 beginnt, verlängert.

7. Die vier Außenminister haben beschlossen, im engen Einvernehmen zu bleiben bis zur nächsten ordentlichen Sitzung des ständigen Rates, die im April 1940 stattfinden wird.

Aus der Verlautbarung geht deutlich hervor, daß fast alle Fragen der südosteuropäischen Länder zur Erörterung standen und vor allem im Hinblick auf die durch den Krieg entstandene Lage. Wenn auch, wie vorauszusehen war, konkrete Beschlüsse zur sofortigen Lösung der schwebenden Fragen nicht gefaßt wurden, so stellt die Aussprache der vier Staatsmänner doch einen Beitrag zur Erhaltung des Friedens im Balkanraum dar. Die Konferenz hat damit den erwarteten Verlauf genommen. Trotz der Bemühungen, die Konsolidierung der südosteuropäischen Verhältnisse zu beschleunigen, sind natürlich in der Praxis die Schwierigkeiten, die sich einer Bereinigung der noch offen stehenden Fragen entgegenstellen, nicht zu unterschätzen.

Das Ergebnis der Konferenz bedeutet in erster Linie Verhinderung der Ausbreitung des Krieges auf dem Balkan und Verstärkung aller Bemühungen zur Vertiefung der Zusammenarbeit insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet.

Weitere Berichte zur Balkankonferenz auf Seite 2.

Das ist England!

Mit ein paar Sätzen hat der Führer in seiner Rede vom 30. Januar die Engländer an ihre im Burenkrieg begangenen Greuel erinnert. Daß ihnen das unangenehm war, beweisen am besten ihre in den letzten Tagen durch die Presse angestellten Versuche, mit ein paar beschönigenden Worten von diesem höchst unangenehmen Thema abzulenken. Den Gipfel der Unverfrorenheit erklomm dabei zweifellos der britische Kolonialminister Macdonald, der — wie wir gestern meldeten — in einer Rundfunkansprache sagte, noch nie habe England in seinen Kolonien diktatorische Maßnahmen angewandt. Es scheint also notwendig zu sein, die britischen Gedächtnisse etwas aufzufrischen.

„Kein anderes Volk hat es so gut verstanden wie wir, die unterjochten Völker zum Aussterben zu bringen ..." so schrieb der Engländer Charles Dilke in seinem Buch „Probleme des größeren Britanniens".

Die englische Zeitung „Star" bemerkte zu einem Tatsachenbericht über die an 22000 Burenfrauen und -kindern begangenen Greuel:

„Diese Zahlen zeigen, was die Zensur zu verbergen suchte. Sie zeigen, daß unsere Kriegführung das Opfer kleiner Kinder verlangt. Der Tod dieser Kleinen ist unser Werk; ihr Blut fällt auf unser Haupt. Denn wir sind es, die ihre Heimstätten niedergebrannt haben, wir sind es, die sie in die Gefangenschaft trieben; wir sind es, die sie in Lagern zusammenpferchen, wo die Mütter unter den Bajonetten britischer Soldaten ihre Kleinen aus Mangel an Pflege und Nahrung hinsterben sehen"!

Zu Hunderten könnten Beispiele dieser Art dafür angeführt werden, daß Engländer selbst sich damals zu schämen begannen über die Schandtaten ihrer Kolonialarmee. Dies enthebt der Notwendigkeit, an die Empörung der ganzen zivilisierten Welt zu erinnern, die durch Englands brutalen Vernichtungskampf gegen die Buren entfacht wurde.

Es bedarf hier keiner Polemik. Man braucht nur die Tatsachen sprechen lassen, indem man wahllos aus den Stößen genau überprüfter Erlebnisberichte einige Blätter jener Vergessenheit entreißt, an der die britischen Heuchler jetzt so sehr interessiert sind.

Der Pfarrer Broothyzen in Pretoria gab z. B. folgende Augenzeugenberichte zu den Burenkriegsakten:

„Ein in der Nähe von Boshof wohnender Bur, der sich gewisser Umstände halber an keine Partei angeschlossen hatte, wurde beschuldigt, Gewehre und Munition auf seiner Farm für eines der Burenkommandos verborgen zu halten. Der Mann wurde (obwohl unschuldig) zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Während dieser Zeit wurde seine Farm von oben bis unten durchsucht, aber nichts wurde gefunden. Nachdem dieser arme Mann die unverdiente Strafe abgesessen hatte, wurde er als Kriegsgefangener betrachtet und nach St. Helena oder sonstwohin gebracht. Der Unglückliche ließ seine geliebte Frau und vier Kinder zurück. Ein oder zwei Tage später kamen ein paar englische Helden in seine Wohnung, schlossen die Türen ab und zündeten die Vorhänge an. Die geängstigte Frau wurde dann von diesen Unmenschen gepackt und in roher Weise gezwungen ihnen mitzuteilen, wo die Gewehre und Munition verborgen seien. Die arme Frau, umringt von ihren kleinen Kindern, welche immer wieder von diesen Kriegshelden zurückgestoßen wurden, gab hierauf zur Antwort, sie könne vor dem heiligen Gott schwören, daß kein einziges Gewehr, noch Patronen, noch sonst etwas derartiges auf ihrer Farm verborgen sei.

Inzwischen waren die Vorhänge von den Flammen in Rauch und Asche verwandelt, aber das Haus war nicht von ihnen erfaßt worden. Doch die gemeine Rotte legte nun an die vier Ecken des Hauses eine gewisse Anzahl Dynamitpatronen, um es auf diese Weise zu zerstören. Und nun kam das Schrecklichste. Der Befehlshaber klopfte mit Gewalt an die Tür des Hauses, in dem diese arme Frau mit ihren Kinderchen den himmlischen Vater auf ihren Knien um Erlösung anflehte, und rief: „Ich gebe Euch zehn Minuten Zeit, mir mitzuteilen und zu zeigen, wo die Waffen und die Munition verborgen sind, und wenn Ihr das nicht tut, so werde ich das Haus und alles in die Luft fliegen lassen." Die arme Frau fiel vor

Wachsende Unruhen in Nordwestindien

Kriegsrat in Delhi — Entsendung von Strafexpeditionen — Hafenstreik in Singapur

Eigener Drahtbericht des „Führer"

B. Den Haag, 5. Febr. Nachdem die britische Zensur seit einigen Monaten jede Berichterstattung über die Aufstände an der nordwestindischen Grenze unterbunden hatte, sehen sich die Londoner Stellen jetzt gezwungen, die sich ausbreitenden Unruhen zuzugeben.

Ein höherer Beamter des Indienamtes in London erklärte einem Vertreter der United Preß Agentur, daß gegenwärtig tatsächlich Unruhen an der nordwestindischen Grenze stattfänden und daß eine „Anzahl von Personen" getötet worden seien. Auch die „Times" berichtet zum erstenmal seit langer Zeit wieder aus Indien, daß die Kämpfe in Waziristan an Umfang und Heftigkeit zugenommen hätten.

Am Wochenende ist der Gouverneur der Nordwestprovinz Sir Cunningham in Delhi eingetroffen, um mit dem Vizekönig einen umfassenden Kriegsplan gegen jene Stämme festzulegen, die gegen die britische Willkürherrschaft aufgestanden sind. Wie die „Times" schreibt, sei bei dieser Zusammenkunft „das ganze Schutzsystem an der Nordwestecke Indiens" erörtert worden. Es weiß jedermann aus früheren Anlässen, daß hiermit über gewisse Grenzstämme ein erbarmungsloses Urteil gesprochen worden ist. Die Entsendung von Strafexpeditionen, die gegen die Eingeborenen mit den modernsten Kriegsmitteln in brutalster Weise vorgehen, ist nach indischer Ansicht beschlossene Sache.

Um den Boden für eine solche Strafexpedition propagandistisch vorzubereiten, erfinden die Londoner bereits eine Fülle von „Ueberfällen", die im Aufstandsgebiet von Ahmadzi auf offene Märkte und Polizeiwachen unternommen worden seien. Man versucht also wieder einmal den Unruhen den politischen Charakter zu nehmen, indem man von „Ueberfällen auf Eingeborene" spricht, denen die britische Oberherrschaft „zu Hilfe kommen" müsse. Während einer Beisetzungsfeierlichkeit in Singapur erschien plötzlich auf dem Kirchhof ein starkes Polizeiaufgebot, das 100 Chinesen auf der Stelle verhaftete. Als Grund wurde angegeben, daß es sich um Mitglieder von Geheimbünden handele. Im übrigen sind die englischen Behörden äußerst erbittert darüber, daß sie mit ihren Gewaltmethoden den Hafenarbeiterstreik in Singapur noch nicht gebrochen haben.

Scharfe irische Proteste

Begnadigung verlangt — Demonstrationen in Irland

Eigener Drahtbericht des „Führer"

bö. Den Haag, 4. Febr. In ganz Irland finden gegenwärtig Protestkundgebungen statt, bei denen die Begnadigung der von dem englischen Blutgericht zum Tode verurteilten Iren verlangt wird, die am 6. Februar hingerichtet werden sollen. In Dublin wurde am Freitag bei einer Massenkundgebung, an der auch drei Mitglieder des Dail — des irischen Parlaments — teilnahmen, an Präsident Roosevelt ein Telegramm gerichtet, in dem dieser aufgefordert wird, auf die englische Regierung einzuwirken und die Begnadigung der verurteilten Iren durchzusetzen.

Die wahre Stimmung in Südafrika

Eigener Drahtbericht des „Führer"

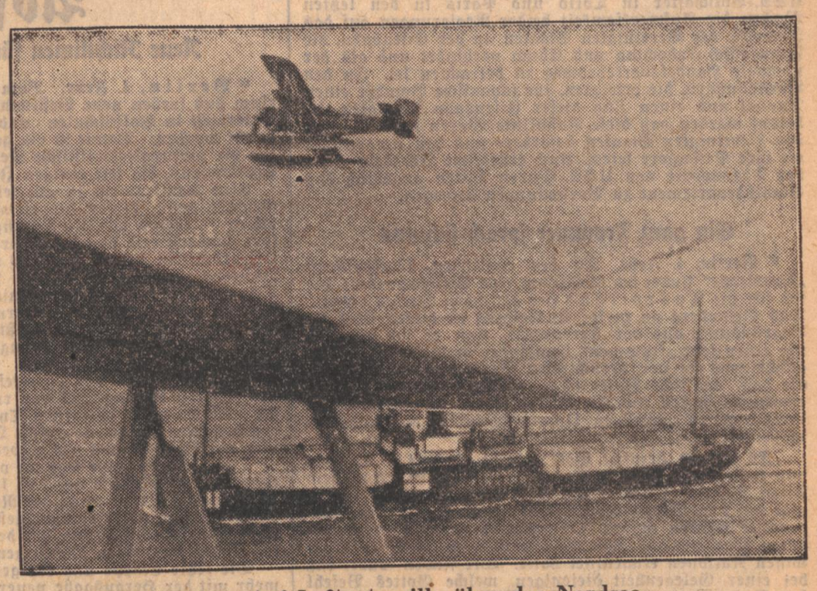
Bö. Den Haag, 5. Febr. Einen anschaulichen Bericht über die wahre Stimmung der Bevölkerung in der südafrikanischen Union veröffentlicht das Haager Blatt „Het Vaderland". In dem Bericht des Korrespondenten aus Kapstadt schreibt das Blatt u. a., daß die meisten Leute in der Union über den gegenwärtigen Krieg bittere Klage führten. Im Gegensatz zu den verlogenen Behauptungen des englandhörigen Premierministers Smuts schildert der neutrale Beobachter dann, daß die Arbeitslosigkeit stark zugenommen habe. Zahlreiche Unternehmer und Kaufleute hätten ihre Angestellten zum Ende des vorigen Jahres entlassen müssen, da der Ueberseehandel stark nachgelassen habe. Die Regierung nenne das Verhalten der Unternehmer zwar skandalös, aber, so fragt der Korrespondent, „könne man etwa verlangen, daß sie ihre Angestellten aus Patriotismus für England behalten?"

Wie stark weite Teile der Bevölkerung unter der wirtschaftlichen Not leiden, beweist ein Aufruf des niederländischen Konsuls, der an die Mitglieder der holländischen Kolonie die dringende Aufforderung richtete, bedürftige Holländer zu unterstützen. Seit langen Jahren, so betont der Korrespondent, sei ein derartiger Notruf nicht mehr nötig gewesen.

Darüber lacht man in Italien:

Die Dame: „Stellen Sie sich vor, lieber Admiral, in zehn Wochen habe ich zehn Kilo verloren!" Churchill: „Was soll ich denn sagen, gnädige Frau? Ich habe in vier Wochen eine Million Tonnen verloren!"

(Entnommen „Il Traverso Delle Idee" — Scherl-M.)



Auf Luftpatrouille über der Nordsee

Von einer einen Kontrollflug über der Nordsee ausführenden Maschine wurde diese Aufnahme gemacht: Der Rottenkamerad legt sein Flugzeug über einen aufgebrachten Dampfer mit Holzladung in die Kurve.

(PK.-Eschenburg-Scherl-M.)

dem Bluthund auf die Knie und flehte ihn an, doch sie und ihre Kinderchen zu schonen, weil Gott ihr Zeuge sei, daß nichts derartiges auf ihrer Farm oder in dem Haus verborgen sei. Halb von Sinnen stand die arme unglückliche Frau da mit ihren vier unschuldigen Kleinen, und als die zehn Minuten verstrichen waren, flog das Haus und alles in die Luft, und die Schutthaufen bedeckten die Leichen der fünf bedauernswerten Geschöpfe. Möge der gütige Gott ihre Seelen zu sich nehmen!"

Ueber einen anderen Mord berichtete derselbe Gewährsmann folgendermaßen: Die Frau eines Transvaalburen, der noch im Felde steht, um für Freiheit und Recht bis zum Ende mitzufechten, wohnte für einige Zeit bei einer verwandten Familie, als zwei Tage, nachdem sie ein Söhnchen zur Welt gebracht hatte, sieben Soldaten zu ihr kamen. Das kleine Wesen wurde der Mutter entrissen, an den Beinchen gefaßt und von einem englischen Kriegshelden mit dem Köpfchen so lange an die Bettstelle geschlagen, bis es den letzten Atemzug getan hatte; dann wurde die Leiche zur Türe hinausgeworfen, als wäre es eine tote Katze. Hierauf begannen diese verfluchten Bluthunde ihr Spiel mit der schwachen Frau, die erst 48 Stunden vorher ein Kind zur Welt gebracht hatte. Das arme Weib wurde von diesen sieben Kerlen so schändlich behandelt, daß es nach einigen Stunden den Geist aufgab."

Zwei knappe Schilderungen, die dem britischen Kolonialminister schon deshalb nicht unbekannt sein können, weil sie in den Aktenstößen seines Ministeriums abgeheftet sind. Trotzdem aber gab er die erwähnte Rundfunkerklärung ab. Wahrhaftig ein Musterbeispiel britischer Heuchelei und Unverfrorenheit!

Immer dasselbe Geschwätz

* **Berlin,** 4. Febr. Im Rahmen der englischen Redeninflation meldeten sich am Wochenende Oliver Stanley und Eden zum Wort.

Stanley glaubte seiner traditionellen Kriegshetzerpolitik in seiner Einführungsrede als Kriegsminister dadurch Ehre machen zu müssen, daß er mit einem Appell an die niedrigsten Haßinstinkte gegen das deutsche Volk sich zum Dolmetscher übelster britischer Propaganda machte. Er entwickelte echt englische Gedankengänge über einen „ehrenhaften Frieden", indem er mit zynischer Offenheit zum Ausdruck brachte, daß Versailles in den Augen der englisch-französischen Plutokratie kein harter Vertrag war und England es nicht dulden könne, daß Deutschland, gleich unter welchem Führer, jemals wieder ein Machtfaktor Europas werde. Seine Versuche, die Neutralen als von Deutschland bedroht hinzustellen, dürften angesichts der sich ständig verstärkenden Drohung der Westmächte gegen die neutralen Staaten von aller Welt als schlecht verhüllte Tarnungsmanöver erkannt werden.

Die Ausführungen Edens waren lediglich geeignet, das Bild jener abgrundtiefen Heuchelei abzurunden, die der Führer erst kürzlich in seiner Rede als typische Ausdrucksform englischer Politik geißelte. Edens Hinweis, daß England gewillt sei, allen Völkern, ob groß oder klein, die Entwicklung ihrer Freiheit zu ermöglichen, dürfte von der Bevölkerung von Malta, Cypern, Irland, Indien, Aegypten und anderen Völkern, die England mit den Mitteln der nackten Gewalt beherrscht, mit erwartungsvollem Interesse aufgenommen werden.

Angesichts dieser ewig sich wiederholenden Sprüche, gemischt aus Heuchelei und einer die tatsächliche Lage grotesk verkennenden Arroganz muß man sich fragen, für wen diese Leute eigentlich immer wieder reden. Daß sie damit auf die neutralen Länder keinen Eindruck machen, dürfte ja das Echo der letzten Chamberlain-Rede erwiesen haben. Die Engländer selbst sollten diese Gesänge allmählich auswendig kennen. Das deutsche „Echo" aber erschallt täglich laut genug in der Nordsee.

Auch Stanley erhielt Zwischenrufe

Eigener Drahtbericht des „Führer"

H. W. **Kopenhagen,** 5. Febr. Bei der Rede des englischen Kriegsminister Stanley in New Castle ereigneten sich ähnliche Demonstrationen wie kürzlich bei der Rede Churchills in Manchester. Trotz aller Geheimhaltungsversuche ist nun doch bekannt geworden, daß der Minister mehrfach durch heftige Zwischenrufe unterbrochen wurde. Polizei mußte einschreiten und eine ganze Reihe von Demonstranten entfernen. Die Störungen dauerten trotzdem fort. Den Höhepunkt der Demonstration bildete ein Flugblattragen, der sich von den Tribünen auf die Versammlung ergoß. Die Flugblätter trugen den Text „Der Krieg ist umsonst."

Japaner bombardieren Yünanbahn

Eigener Drahtbericht des „Führer"

Bö. **Den Haag,** 5, Febr. Französische Mitteilungen aus Fernost behaupten, daß japanische Flugzeuge am Wochenende die Eisenbahnverbindung zwischen Haiphang und Yünan bombardiert hätten. Die Eisenbahnlinie liege auf französisch-indochinesischem Gebiet. Fünf Europäer und 20 Eingeborene seien getötet worden. Die französischen Behörden hätten aber nicht die Absicht, so heißt es ausweichend, in Tokio zu protestieren, da der Vorfall der „disziplinlosen Haltung der örtlichen japanischen Luftstreitkräfte" zugeschrieben werden müßte.

Dagegen wurde nach einer Meldung der Associated Preß die USA.-Regierung bei der japanischen und französischen Regierung informell vorstellig wegen Maßnahmen bei der Haiphong,Jünnan-Eisenbahn, die als nachteilig für die Interessenten der UJA. betrachtet werden. Wie dazu aus autoritativer Quelle verlautet, lenkten die USA.-Botschafter in Tokio und Paris in den letzten Wochen die Aufmerksamkeit beider Regierungen auf das Interesse der Vereinigten Staaten an der Eisenbahn, die Französisch-Indochina und China verbindet und als der normale Handelsverkehrsweg zu betrachten sei. In den Vorstellungen, die erfolgten, ehe japanische Bomber einen Tunnel und einen Zug dieser Eisenbahn sprengten, sei betont worden daß diese Bahnlinie Waren nach und von den Vereinigten Staaten befördere und daß Amerikaner oft ihre Passagiere seien. Auch erhebliche Verzögerungen der Transporte von USA.-Waren hätten angeblich das Staatsdepartement zu Vorstellungen bewogen.

Ein ganz Frommer sprach sich aus

* **Berlin,** 4. Febr. In der englischen Wochenschrift „Cavalcade" findet sich wiederum eine Stellungnahme, die sich für die Ausrottung des deutschen Volkes einsetzt. Das Besondere an dieser Auslassung ist dieses Mal die Begründung, aus der hervorgeht, daß es sich offenbar um einen sehr „frommen" Engländer handele. Er gehört anscheinend zu der berüchtigten Sorte von Engländern, die das englische Volk allen Ernstes für das „auserwählte" halten und die sich in ihrem religiösen Wahn ihrer eigenen gottlosen Unmenschlichkeit gar nicht bewußt werden.

„Es ist das deutsche Volk", heißt es dort u. a., „das wir hassen und das Böse, das in ihm steckt. Aus dem Alten Testament haben wir gelernt, wie mehr als einmal auf den Befehl Gottes eine ganze Generation ausgerottet werden mußte. Offensichtlich gab es keinen anderen Weg, um das Böse loszuwerden, welches sich in gewissen Nationen eingenistet hatte. Wir finden sogar, daß bei einer Gelegenheit diejenigen, welche Gottes Befehl der Ausrottung eines gewissen Volkes nicht nachkamen, selbst gezüchtigt wurden.

Befinden wir uns jetzt nicht in der Zeit, von der die Bibel spricht, wo die Säuberung der Völker stattfinden soll?"

Der kann es also noch besser als Herr Chamberlain!

„Keine neuen Elemente"

Italien zum Ergebnis von Belgrad — Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien

Eigener Drahtbericht des „Führer"

W. L. **Rom,** 5. Febr. Die Ergebnisse der Belgrader Zusammenkunft des Ständigen Rates des Balkanbundes entsprechen den Erwartungen, die man in zuständigen politischen Kreisen Italiens in bezug auf diese Veranstaltung hegte. In Rom hatte man keine neuen Elemente und keine grundlegende Aenderung in der Haltung erwartet, die die vier Staaten dieses politischen Systems seit Kriegsbeginn an den Tag legten. Man nimmt die Komplimente, die in den Beratungen der vier Außenminister und in den Trinksprüchen Cincar-Markowitschs und Gafencus an die italienische Adresse gerichtet worden sind, mit Befriedigung entgegen, beurteilt aber die Aussichten für eine künftige aktive Politik des Balkanbundes mit größter Zurückhaltung. Die Verwirklichung jener guten Vorsätze, die aus zahlreichen Aeußerungen aus den Kreisen der Tagungsteilnehmer sprechen, ist nach italienischer Auffassung nur möglich, wenn die Interessen aller südosteuropäischen Staaten berücksichtigt werden und die Friedensbemühungen im Donau- und Balkanraum in enger Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien verfolgt werden.

Die italienische Presse hebt hervor, daß zum erstenmal auf einer Tagung des Balkanbundes in einigen Punkten Uebereinstimmung erzielt worden sei. Selbstverständlich werden dabei besonders die Ergebnisse der Konferenz im Hinblick auf die Beziehungen der vier Staaten zu Italien untersucht. Der „Messagero" betont, daß die italienische Politik als Voraussetzung für den Erfolg der Friedensbestrebungen auf dem Balkan, im östlichen Mittelmeer und im nahen Osten anerkannt worden sei.

Ungarische Zurückhaltung

Eigener Drahtbericht des „Führer"

v. M. **Budapest,** 5. Febr. Die Belgrader Balkankonferenz wird in Budapest mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, bis jetzt jedoch, abgesehen von einigen kommentierenden Korrespondentenberichten mit keiner eigenen Stellungnahme versehen. Man vermeidet es außerdem hier auch offensichtlich bewußt, die Konferenz als ein überragendes politisches Ereignis zu werten, ein Bestreben, das übrigens auch seitens der Balkanbundstaaten selbst zutage tritt, deren Presse bemüht war, die Tagung dem von den Westmächten entfachten Propagandawirbel fernzuhalten und die Belgrader Konferenz als eine unter den gegenwärtigen Verhältnissen zwar sehr wichtige aber im übrigen völlig planmäßige und normale Arbeitstagung der Balkanmächte zu kennzeichnen.

Was die grundsätzliche Stellung Ungarns zu den Belgrader Besprechungen anbelangt, so identifiziert sie sich mit der Italiens in dieser Frage und stellt sich hinter alle Aeußerungen Italiens „der nicht kriegführenden Großmacht im Lebensraum des Balkans." Mit Aufmerksamkeit verfolgt man in Budapest naturgemäß alles, was das ungarisch-rumänische Verhältnis betrifft, das ja für die Beziehungen Ungarns zum Balkanbund die Schlüsselfrage bildet. In diesem Zusammenhang verdient eine Bemerkung des halbamtlichen „Pester Lloyd" Beachtung, in der die frühere Vermittlungstätigkeit Südslawiens zwischen Budapest und Bukarest mit Befriedigung gewürdigt und auch für die Zukunft als wünschenswert bezeichnet wird.

Ueber die Möglichkeit einer solchen weiteren Vermittlungstätigkeit Belgrads zwischen Rumänien und Ungarn heißt es dann, es sei zu hoffen, daß Rumänien den Anregungen Südslawiens ein geneigtes Ohr schenken werde, da Gebietsfragen augenblicklich nicht zur Sprache kämen und dem Vernehmen nach auch die Türkei für eine Annäherung zwischen Ungarn und Rumänien Stellung genommen habe. Nachdem erst in den letzten Tagen in der ungarischen Presse zu lesen war, daß Budapest keinerlei Vermittlung zur Regelung der Beziehungen mit seinen Nachbarn nötig habe, ein Standpunkt, der vor allem in Belgrad als erschwerend empfunden wurde, ist dieser versöhnliche Ton bemerkenswert.

Darüber hinaus wird übrigens zum erstenmal von ungarischer Seite im „Expressis Verbis" festgestellt, daß Gebietsfragen augenblicklich nicht zur Sprache kommen. Offenbar ist in dieser Haltung ein Niederschlag der Besprechungen zwischen dem italienischen und ungarischen Außenminister in Venedig zu finden, von denen es hieß, daß Italien Budapest den Rat gab, im Interesse einer allgemeinen Zusammenarbeit der Staaten des Südostens zur Erhaltung des Friedens die territorialen Revisionsfragen im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu stark zu forcieren.

Grundsätzlich hält jedoch Ungarn auch weiterhin an dem Revisionismus fest, was in der Sonntagspresse zum Ausdruck kommt, die Gedenkartikel für den verstorbenen Grafen Apponyis, einem der markantesten Verfechter des ungarischen Revisionismus, veröffentlicht. Diese Artikel sind durchweg auf die Parole abgestellt, daß sich Ungarn niemals in das Schicksal des Friedensdiktates fügen könne.

Vergebliche Londoner Versuche

Eigener Drahtbericht des „Führer"

H.W. **Kopenhagen,** 5. Febr. England hat, wie das Kopenhagener Blatt „Politiken" aus London meldet, insgeheim alle Sendungen nach Rumänien eine volle Woche lang gestoppt. Erst am Freitag, also gleichzeitig mit der Eröffnung der Belgrader Konferenz, sollten diese Transporte wieder aufgenommen werden. Es zeigt sich also, daß England offensichtlich, wie das neutrale Zeugnis besagt, einen unerhörten Druck auf Rumänien ausübt.

Neuer untrüglicher Kriegsschuldbeweis

* **Mailand,** 4. Febr. Wo die Drahtzieher des Krieges zu suchen sind, erhellt aufs neue mit überraschender Deutlichkeit aus einer Notiz, die die judenfreundliche amerikanische Zeitschrift „Ken" schon am 6. April 1939, also volle 5 Monate vor Ausbruch des Krieges veröffentlichte. Das „Regime Fascista" zitiert aus dieser Zeitschrift folgende Stelle:

„In England sind die gutunterrichteten Kreise der Ansicht, daß Frankreich und England vor Ende des Sommers in einen Krieg mit Deutschland verwickelt sein werden. Anthony Eden wird zur Mitarbeit im englischen Kabinett nur aufgefordert werden, wenn es Chamberlain nach einem zweimaligen Versuch nicht gelingen sollte, Mussolini zu einem Abgehen von der Achse Berlin—Rom zu bewegen. Winston Churchill wird nur im Kriegsfalle Kabinettsmitglied werden."

Wer fünf Monate vor Eintritt eines Ereignisses, so stellt das italienische Blatt fest, die Dinge mit solcher Genauigkeit vorherzusagen in der Lage ist, muß entweder geradezu eine übersinnliche Sehergabe besitzen oder aber, was weitaus wahrscheinlicher sein dürfte, über ausgezeichnete Informationen verfügen. Ein neuer über jeden Zweifel erhabener Beitrag zur Klarstellung der britischen Kriegsvorbereitungen und damit auch der Kriegsschuld.

Der englische Rundfunk lügt weiter

* **Berlin,** 4. Febr. Die englische Greuelpropaganda hat sich daran gewöhnt, alle Meldungen aus den von Deutschland besetzten polnischen Gebieten mit einer deutschfeindlichen Spitze zu versehen und so die natürlichsten Dinge als „deutsche Greuel" in die Welt hinauszufunken. Besonders ahnungslos sind die englischen Nachrichtenfabrikanten auf wirtschaftlichem Gebiet, weil sie sich bisher immer auf die deutschen Angaben verlassen hatten und den Polen selbst niemals trauten. Jetzt hat der Londoner Rundfunk entdeckt, daß in Polen Monopole für Tabak, Spiritus, Salz und Zündhölzer bestehen. Prompt wird eine Meldung fabriziert, daß die deutsche Verwaltung diese Monopole eingeführt habe. In Wirklichkeit sind diese Monopole aber eine Errungenschaft der polnischen Herrschaft, meist nach altösterreichischem Muster geschaffen, und werden vorläufig weitergeführt, weil die ganze Versorgung mit diesen Gegenständen bei einer plötzlichen Aenderung ins Stocken geraten müßte. Deutschland hat aber ein Interesse daran, daß die Versorgung auch der polnischen Bevölkerung nicht gestört wird, und läßt deshalb solche Einrichtungen vorerst bestehen.

Amtliches russisches Dementi

* **Moskau,** 4. Febr. Die russische Telegraphenagentur Taß veröffentlich folgendes Dementi des Generalstabes des Leningrader Militärbezirkes:

1. Agenten im Solde der Feinde der Sowjetunion verbreiten in der Auslandspresse das Gerücht, daß finnische Flugzeuge Angriffe auf Gebiete der Sowjetunion unternommen und daß sie in Kronstadt sowjetrussische Kriegsschiffe mit Bomben belegt hätten, daß letztere in Brand ständen usw. Der Generalstab erklärt, daß alle diese Gerüchte in allen Teilen erfunden sind. Obwohl die finnische Flugwaffe die neuesten Modelle von Flugzeugen aus England, Frankreich, den USA. und Schweden erhalten hat, hat sie keine Luftangriffe unternommen.

2. Die gleichen Agenten im Solde der Feinde der Sowjetunion behaupten in der Auslandspresse, daß auf der Karelischen Landenge, im Gebiet nördlich des Ladoga-Sees, eine große Offensive der Sowjettruppen begonnen habe und daß die Aussichten dieser Offensive noch nicht klar seien. Der sowjetrussische Generalstab erklärt, daß auch diese Behauptung jeder Grundlage entbehrt. Auf der karelischen Landenge und im Gebiet nördlich des Ladoga-Sees haben tatsächlich nur Teilscharmützel mehrerer Kompanien örtlichen Charakters stattgefunden, die begleitet waren von einer Artilleriebeschießung von kurzer Dauer.

Abschluß der Schulreform

Neue Richtlinien für Volks- und Mittelschulen — Ziel: Lebensnahe Schulerziehung

* **Berlin, 4. Febr. Vom Reichserziehungsministerium sind soeben neue Bestimmungen für Erziehung und Unterricht in Volksschulen und Mittelschulen herausgebracht worden. Damit ist ein gewisser Abschluß geschaffen für die nationalsozialistische Neuordnung des gesamten Schulwesens, die seit einigen Jahren im Zuge ist.**

Eine Schulreform ist ein sehr verantwortungsvolles Geschäft, denn Fehler, die etwa gemacht werden, zeigen sich ja — ebenso wie die Vorzüge der Schule — nicht sofort, sondern erst nach 25 Jahren, wenn die Schüler im Erwerbsleben stehen und das in der Schule erworbene Rüstzeug anwenden sollen. Die nationalsozialistische Schulreform konnte daher nicht unmittelbar auf die Machtergreifung folgen, sondern brauchte Zeit zum Reifen und Wachsen, und ihr mußte überdies die Schaffung eines neuen Lehrertyps vorangehen; der Lehrer ist noch wichtiger als alle Richtlinien.

Die erste Etappe der Schulreform war die Neuordnung des höheren Schulwesens vor rund zwei Jahren, bei der die zahlreichen verschiedenen Typen von höheren Schulen auf den Nenner der deutschen Oberschule als Hauptform und des Gymnasiums als Nebenform gebracht wurden.

Die nächste Etappe war die organisatorische Neugestaltung der Mittelschule im Juli 1938. Durch eine bald darauf folgende Verordnung der Reichsregierung wurde das Abschlußzeugnis der voll ausgestalteten Mittelschule zur normalen Voraussetzung für den Eintritt in den nichttechnischen gehobenen Dienst gemacht.

Die letzte Etappe und ein gewisser Abschluß ist nunmehr mit der Herausgabe neuer Lehrpläne und sonstiger, umfassender Bestimmungen für Erziehung und Unterricht an Volksschulen und Mittelschulen erreicht. Bei der Wiederindienststellung so vieler Lehrer, die schon lange Jahre nicht mehr in der Schule gestanden haben, anläßlich der Errichtung neuer deutscher Schulen in den neuen östlichen Gauen gewinnen diese neuen Richtlinien doppelte Wichtigkeit: denn die Lehrerschaft erhält damit einen klaren Leitfaden.

Vom neuen Schuljahr ab wird also in allen Schulen des Großdeutschen Reiches zum ersten Male in der deutschen Geschichte nach Reichsgrundsätzen erzogen und unterrichtet. Die Volksschule darf sich nach den neuen Richtlinien nicht mehr auf den bloßen Unterricht in den verschiedenen Fächern beschränken, sondern ihre nationalsozialistische Erziehungsaufgabe (weltanschaulich, wehrgeistig, wehrpolitisch) tritt stärker hervor. Die Erziehung vom „Leibe her" (durch Turnen und Sport) steht über allen anderen „Fächern". Im übrigen sind alle Bildungsstoffe, die auf Grund überwundener Vorstellungen in die Volksschule eingedrungen sind und die mit den Forderungen des Lebens nichts zu tun haben, aus den Lehrplänen ausgeschieden. Manches neue, wie z. B. Erblehre, wurde dafür aufgenommen. Im übrigen sind die Lehrpläne elastisch und gestatten die individuelle Berücksichtigung der Bedürfnisse von Stadt und Land, von Jungen- und Mädchenschulen. Sie betonen die Forderungen der Schul- und Klassengemeinschaft und der Anteilnahme am heimatlichen und völkischen Geschehen.

In allen Fächern der Mittelschule rücken die Richtlinien von der systematisierenden Behandlung der Fächer ab zugunsten einer lebensnahen und praktischen Ausrichtung. Demgemäß werden neben den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern technisch-werkliche Fächer stark betont (Werkunterricht, Gartenbau, Kurzschrift, Maschinenschreiben, und bei den Mädchen Hauswerk- und Handarbeit). Die Richtlinien treffen dafür Sorge, daß begabte Volksschüler noch nach dem sechsten Volksschuljahr durch „Aufbauklassen" in vier weiteren Jahren das Ziel der Mittelschule erreichen können, und es bestehen Vorkehrungen für den Uebertritt aus Volks- und Mittelschule in die höhere Schule.

Ein zarter Wink für Paris

Eigene Meldung

Dr. v. L. **Rom,** 4. Febr. Die in Frankreich sehr peinlich vermerkte Anfrage faschistischer Zeitungen, weshalb eigentlich das so „vertragstreue" Frankreich Polen während des deutschen Blitzkrieges nicht durch eine schneidige Attacke des französischen Heeres auf die deutschen Westbefestigungen zu Hilfe gekommen sei, hat jetzt eine verblüffende Antwort gefunden: Nach den Aeußerungen des früheren französischen Kriegsministers Fabry sei dies unmöglich gewesen, da das französische Heer zu dieser Zeit die Alpen gegen Italien hätte halten müssen. Dazu schreibt das faschistische Zentralorgan „Popolo d'Italia": „Offen gesagt — eine ähnliche Sache haben wir noch nie gehört. Aber selbst wenn wir ihr glauben könnten, so möchte man doch gern wissen, worin denn in der Politik zwischen Italien und Frankreich die neue Tatsache bestand, die es mit sich brachte, daß von einem gewissen Augenblick an das französische Heer angeblich die Alpen nicht mehr zu halten brauchte. Unseres Wissens liegt keinerlei neue Tatsache vor. Neu ist allerhöchstens dieser außergewöhnliche Winter mit seiner außergewöhnlichen Schärfe. Aber wenn wir nicht irren, so betrifft das die Metereologie und keineswegs — die Politik."

Bei aller Mäßigung, die Italien als nichtkriegführende, aber intensiv mit ihrer militärischen Vorbereitung beschäftigte Macht gegenüber den politischen Ereignissen zeigt, gehen übrigens die britischen Anmaßungen in den Ministerreden wie in den Methoden Englands zur See Italien immer mehr auf die Nerven. Chamberlains Programm über die Zerstörung der Autarkie im neuen Europa „made in England" wird in Italien als eine ebenso törichte Einmischung in die Angelegenheiten anderer wie eine aufschlußreiche Klarlegung über Englands wirkliche Ziele eingeschätzt. Bezeichnend für die italienische Ansicht ist ein Aufsatz der „Stampa", wo es heißt, daß Chamberlains Forderung nach Rückkehr der sogenannten freien Wirtschaft nichts anderes bedeute, als daß England die Rohstoffe der Welt besitze, sie mit vierfachem Profit zu Fertigfabrikaten für die Zwangsabnehmer verarbeite und damit die sogenannte englische See- und Weltherrschaft für alle Ewigkeit aufrechterhalten werde. In Kriegszeiten würde sich dieses Rezept so auswirken, daß es keine Macht mehr neben England gebe, die nicht zwangsweise zum englischen Verbündeten gepreßt würde. Herr Chamberlain habe vergessen, daß die Autarkie in Italien gerade die politische Notwendigkeit sei, um Italien von der Knechtschaft der wirtschaftlichen Fremdherrschaft zu befreien. „25 Jahre blutige Geschichte und gigantischer technischer Fortschritt — so sagt die „Stampa" — um schließlich nur wieder zum Ausgangspunkt der britischen Vorherrschaft zurückzukehren? — Nein, wie auch immer dieser Krieg ausgehen mag, die Hoffnungen des Herrn Chamberlain sind nichts als Illusionen!"

Eine weitere Enttäuschung für Marianne

* **Amsterdam,** 4. Febr. Die Verhandlungen der französischen Einkaufskommissionen in Amerika scheinen auf Schwierigkeiten zu stoßen. Der Londoner Rundfunk berichtet am Sonntag aus Washington, es sei nicht wahrscheinlich, daß Amerika die Ausfuhrlizenzen für die Geschütze und die Motoren der Flugzeuge des neuesten Typs „Cobra" geben werde, da sowohl die Armierung wie die Motoren noch geheimgehalten würden und deshalb nicht ins Ausland verkauft werden dürften.

Britische Seeherrschaft?

* **Neuyork,** 4. Febr. Der Stolz der englischen Handelsflotte, die „Queen Mary" sowie der französische Riesendampfer „Normandie" liegen seit nunmehr fünf Monaten untätig in Neuyork. Die beiden Ozeanriesen, die von der Autostraße am Hudson weithin sichtbar sind, lassen tausende amerikanischer Autofahrer täglich erneut die Frage nach der Berechtigung des englischen Anspruches auf unbeschränkte Seeherrschaft aufwerfen. Außerdem liegt bereits seit vielen Wochen die „Mauretania" in Neuyork, wo sie und die „Queen Mary", „Neuyork Times" zufolge, voraussichtlich bis Kriegsende bleiben werden. Die Beanspruchung der Kaianlagen durch diese zur Untätigkeit verdammten Schiffe zwingt die Cunard-Line jetzt, von der Stadt Neuyork zwecks Abfertigung kleinerer Frachter zusätzliche Piers zu mieten.

Die erstaunten Fragen der Amerikaner sind nur zu berechtigt, insbesondere wenn man der französisch-englischen Vorsicht die Heimkehr unserer „Bremen" trotz aller planmäßigen Jagd auf sie entgegenhält.

Nordische Ministerkonferenz

Eigener Drahtbericht des „Führer"

H. W. **Kopenhagen,** 5. Febr. Am Samstag und Sonntag fand in Kopenhagen eine inoffiziell aufgezogene nordische Ministerkonferenz statt, der gleichwohl wegen der behandelten Fragen und des Zeitpunktes eine gewisse außenpolitische Bedeutung beizumessen ist.

Im Rahmen des Gemeinschaftskomitees der nordischen Arbeiterverbände trafen sich die schwedischen Staatsminister Hansson und Möller, der norwegische Sozialminister Forp und er finnische Sozialminister Fagerholm in der dänischen Hauptstadt. Von dänischer Seite nahmen Staatsminister Stauning und Verteidigungsminister Andersen an den Besprechungen teil, denen außerdem sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftspolitiker aller nordischen Länder beiwohnten. Die Verhandlungen waren vertraulich, behandelten jedoch politische Fragen wie z. B. die Unterstützung Finnlands durch die skandinavischen Länder.

Selbstdisziplin die wichtigste Tugend

* **Berlin,** 4. Febr. Die dreitägige Reichsarbeitstagung des Hauptschulungsamtes der NSDAP. und des Amtes Werkschar und Schulung der DAF. in Berlin fand am Sonntag ihren Abschluß in einer Rede, die Reichsleiter Alfred Rosenberg über die weltanschauliche Lage hielt.

Zur weltanschaulichen Schulungsarbeit erklärte Alfred Rosenberg, die Volksgemeinschaft gewährleiste in ihrem Bereich den Sieg, wenn weltanschaulich gesichertes Denken das tägliche Leben nicht weniger begleite als im Frieden. Deswegen müsse die Schulungsarbeit mit der gleichen Energie weitergeführt werden. Wie einst der Kampf um die Macht die aktiven Kämpfer der Partei, so stelle heute der Krieg jedes einzelne Glied der Volksgemeinschaft vor die Notwendigkeit strengster Selbstdisziplin und schärfster Charaktererprobung.

Erdbeben in Anatolien

* **Ankara,** 4. Febr. Ein heftiges Erdbeben hat in letzter Nacht zwei Dörfer in dem Gebiet von Erzindjan in Anatolien vollständig zerstört. 45 Tote und zahlreiche Verletzte werden gemeldet.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler, Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr Georg Brixner. Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten Dr. Hanns-Heinz Schultze. Für Kultur und Unterhaltung Dr. Günther Röhrdanz. Für Parteinachrichten aus dem Gau und für allgemeine Nachrichten aus Baden und Nachbargebieten: Friedrich Karl Haas. Für Lokales: Max Lösche. Für Sport: Fred Feez. Für Wirtschaft: Dr. Hanns-Heinz Schultze. Für Bilder: Karl Geschwindner. Für Anzeigen: Ludwig Meindl. Sämtliche in Karlsruhe. — Zur Zeit bei der Wehrmacht: Rolf Steinbrunn, Robert Baur, Herbert Meininger, Hugo Büchler, Fritz Schweizer, Fritz Feld, Paul Schröter, Alfred Thiergarten, Harald Wachsmuth. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 vom 1. November 1936 gültig.)

Verlag: „Führer"-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

Großartiger Ausklang in Garmisch

Christel Cranz und Jennewein dreifacher Sieger – Ueberraschung im Sprunglauf

Der letzte Tag der 4. internationalen Wintersportwoche war durch drei Großveranstaltungen besetzt und die glänzend eingespielte Organisation brachte auch diese auf drei verschiedenen Kampfplätzen durchgeführten Wettbewerbe reibungslos zu Ende. So sah die in der Kriegszeit ausgetragene Wintersportwoche einen Ausklang, der über seine sportliche Bedeutung hinaus den vielen ausländischen Gästen die ungebrochene Lebenskraft des deutschen Volkes bewies.

Mit dem Torlauf am Gudiberg im Olympia-Skistadion wurden am Sonntagvormittag die alpinen Skiwettbewerbe abgeschlossen. Wie am Samstag trugen sich auch diesmal wieder Christel Cranz und Pepi Jennewein in die Siegerliste ein. Da in diesem Falle der Sieg im Torlauf auch gleichbedeutend mit dem Sieg in der alpinen Kombination war, so gestaltete sich für die Beiden die Sportwoche zu einem dreifachen Triumph. Ihre Erfolge beweisen, daß Christel Cranz nach wie vor auf der Höhe ihrer Leistung steht und daß Pepi Jennewein auch in diesem Winter wahre Weltmeisterform besitzt. Interessant ist ferner, daß die berühmten und erfolgreichen Zentren des Abfahrtssports, Feldberg im Schwarzwald und Arlberg in Tirol, wieder einmal die Spitzengruppe stellten. Bei den Frauen belegten zwei Freiburgerinnen, Christel Cranz und Hilde-Suse Gärtner und die Innsbruckerin Helga Gödl die drei ersten Ränge, während bei den Männern die drei Arlberger Jennewein, Albert Pfeifer, und Willi Walch die drei ersten Plätze belegten.

Wie Christel Cranz gewann

Zunächst gingen die sechs zugelassenen Frauen über den mit 44 Toren ausgesteckten 800 Meter langen und 200 Meter hohen Torlaufhang. Die Spannung des Frauentorlaufs lag in dem scharfen Zweikampf, den sich Christel Cranz und Lisa Resch lieferten. Lisa Resch lag vom Abfahrtsrennen her nur 6 Zehntelsekunden hinter Christel Cranz. Die Freiburgerin hatte nun im ersten Durchgang des Torlaufs das Pech, zweimal zu stürzen und so eine schlechtere Zeit (85,6 Sek.) als ihre Rivalin Lisa Resch zu erzielen. Die Partenkirchnerin, die sich erst am Freitag zu einer Teilnahme entschloß, besaß also die Aussicht, diesmal vor Christel Cranz Torlauf und Kombination zu gewinnen. Aber Lisa Resch, vielleicht etwas nervös, vergab sich diese Aussichten mit zwei Stürzen im zweiten Durchgang, infolge deren sie 99,5 Sekunden benötigte, während Christel Cranz mit 77 Sekunden die beste Zeit lief. Wieder einmal gelang es der deutschen Spitzenläuferin durch eine Energieleistung den fast im Entschwinden begriffenen Sieg zu retten. Feine Leistungen sah man auch bei den Nachwuchsläuferinnen Hilde-Suse Gärtner und Helga Gödl.

Im Männertorlauf bot der Sieger Pepi Jennewein in beiden Durchgängen mit 68,6 und 68,2 Sekunden eine sehr ausgeglichene Leistung. Mit 66,7 Sekunden im zweiten Durchgang lief Albert Pfeifer zwar die beste Zeit, aber seine 70,5 Sekunden beim ersten Durchgang ließen ihn an Jenneweins Gesamtzeit (136.8) Sekunden nicht heranreichen. Er wurde guter Zweiter vor dem vorjährigen deutschen Meister Willi Walch. Erwartungsgemäß erwiesen sich die drei Italiener Marcelli (8.), Chierroni (10.) und Zanni (14.) als die schnellsten ausländischen Läufer. In der Ergebnisliste der alpinen Kombination bilden die sechs Ersten mit Jennewein, Walch, Pfeifer, Wörndle, Lantscher und Chierroni ein Feld, das auch einem Fis-Rennen alle Ehre machen würde.

Der im Anschluß an den Torlauf auf der großen Olympiaschanze durchgeführte Spezialsprunglauf sah den jungen Oberstdorfer Weiler, der in diesem Winter schon mehrfach durch gute Leistungen auffiel, als Sieger. Mit seinen beiden Sprüngen von 75 und 77 Metern war er in der Haltung gleichmäßig und gut bewertet worden. Allerdings war der Leistungsunterschied zwischen den drei Ersten, Weiler, Eisgruber und Mair sehr knapp. Jeweils trennten nur drei Zehntel Punkte in der Note die drei Ränge. Gregor Höll, der Sieger von Villach, kam diesmal auf den 4. Platz. Von den Ausländern hielten sich Budareck (6.) und Cisar (10.) vom Protektorat Böhmen-Mähren noch am besten zur deutschen Spitzenklasse. Franz Mair erreichte mit 27 Metern die größte Weite.

Am Abend vereinigte die Siegerverkündung und ein Kameradschaftsabend in der Garmischer Festhalle nochmals Gastgeber und Gäste. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten sprach den versammelten deutschen und ausländischen Mannschaften seinen Dank für ihre Beteiligung und hervorragenden sportlichen Leistungen aus. Insbesondere galt sein Dank der Wehrmacht, die auch an der Vorbereitung und Durchführung der 4. Internationalen Wintersportwoche wesentlichen Anteil genommen hat. T.

Protektorat gewinnt Eishockeyturnier

Ungarn schaltete Deutschland aus

Das Eishockeyturnier der internationalen Wintersportwoche in Garmisch brachte schon in dem vorentscheidenden Spiel der Gruppe 1 zwischen Deutschland und Ungarn eine große Ueberraschung. Die allgemein als Gruppensieger erwartete deutsche Mannschaft verlor gegen die unerwartet gut spielenden Ungarn knapp 2:3, so daß nun das Endspiel zwischen Ungarn und dem überlegenen Sieger der Gruppe 2, der Mannschaft des Protektorats Böhmen-Mähren, ausgetragen wurde. Die Protektoratsmannschaft erwies sich hier klar überlegen, zumal die Ungarn nicht die Form ihres Vortagsspiels erreichten. Mit 6:0 Treffern eroberten sich die Prager den Turniersieg und den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Goebbels.

Das erste Endspiel in Baden

Sportverein Waldhof gewinnt in Achern gegen VfR. 4:1

Der Großkampf Sportverein Waldhof gegen VfR. Achern hatte trotz des ungünstigen Wetters etwa 1500 Personen auf die Acherner Rennwiesen gebracht. Die Bodenverhältnisse waren nicht die besten, und die Spieler hatten auf dem schlüpfrigen Platz keinen guten Stand. Aber trotzdem konnte das Spiel gut zu Ende geführt werden.

Sportverein Waldhof trat ohne Eberhard an und hatte als Ersatz Siffling 4 eingesetzt. Die Mannschaft, die bis auf Maier und Schneider schon am Samstagabend ihr Quartier bezog, war in der besten Verfassung und namentlich nach Halbzeit in den letzten 30 Minuten drehte der Sturm auf und zeigte vollendeten Fußball. Der Verteidiger Schneider brachte sein erstklassiges Talent mit wuchtigem Einsatz und nahm dem linken Flügel von Achern jede Chance vorweg, während Siegel und Heermann als dritter Verteidiger das übrige taten. Die Seitenläufer sind als erstklassig zu bezeichnen. Drayß im Tor hatte vor der Halbzeit nicht so viel zu tun als sein Partner auf der Gegenseite. Was er aufs Tor bekam, hielt er gut. Die übrigen Mannheimer Spieler gaben ihr Bestes und gaben alles aus sich heraus, um zu siegen.

Die Acherner Mannschaft, in ihrer Aufstellung betrachtet, hat das gehalten, was man von ihr verlangen und erwarten konnte. In Anbetracht des großen Gegners, der ihr zum erstenmal gegenüberstand, ist das Resultat mit 4:1 ausgezeichnet zu nennen. Gerade das erste Halbzeitergebnis von nur 1:0 für Waldhof hat überzeugt, daß Achern etwas kann und in den späteren Spielen noch mehr zeigen wird. Das Spiel war nur der Auftakt, um auch mit großen Gegnern, die teilweise Spieler haben, die in Fußballkursen herangebildet wurden, fertig zu werden. Vor allem hat Achern in den 90 Minuten ein vollständig offenes Spiel gezeigt, das respektiert werden muß.

Die drei Tore, welche der ausgezeichnete Waldhofer Sturm innerhalb zehn Minuten in der letzten halben Stunde zum endgültigen Sieg verdient errang, waren für Achern zu viel. Trotzalldem konnte Achern unter starken Angriffen zehn Minuten vor Schluß das schon längst fällige einzige Tor unter großem Beifall erringen. Die Aufstellung der Mannschaft hätte noch stärker sein können, wenn die bei der Wehrmacht befindlichen Spieler zur Verfügung gestanden hätten. Auch Perego, der in Singen erfolgreich spielte, war leider nicht verfügbar. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet konnte die Mannschaft Acherns, die aufopfernd spielte, nicht mehr leisten.

Waldhof:

Drayß
Schneider Siegel
Maier Heermann Rampe
Siffling IV Fanz Erb Bielmaier Günteroth
Wülfl Neurohr Brecht II Brecht I Bosselmann
Reif Bräuer Papp
Frey Metzinger
Rapedius

VfR. Achern:

Das Spiel begann mit dem Anstoß von Waldhof, das seine gefährlichen Kombinationen sofort ansetzte. Die Angriffe werden von Achern abgefangen, und sofort erfolgten auch die Gegenangriffe auf das Tor Waldhofs. Hier zeigte sich das Deckungsspiel von Waldhof in bester Form. Der Mittelläufer Heermann spielte taktisch als dritter Verteidiger in der Mitte, deckte den gefährlichen Brecht in jedem Augenblick und befreite durch prächtiges Kopfspiel. Brechts Bruder setzte sich mit Neurohr zwar gut ein, es fehlte aber der letzte Einsatz vor dem Tor. Umgekehrt ist der Waldhofer Stürmer Erb nach 20 Minuten erfolgreich. Er kann den Torwart Rapedius mit ruhigem und überlegtem Schuß bei vollständig freier Bahn schlagen. Waldhof gibt die Führung bis Halbzeit nicht mehr aus der Hand. Rapedius hat wiederholt bedrohliche Sachen zu halten und zeigt ein großes Spiel. Siffling IV, der vielmals ungedeckt dastand, brachte durch seine Flanken gefährliche Augenblicke, die aber bereinigt werden konnten. Fanz, Erb und Siffling stürmen weiter an, umgekehrt auch Achern, aber die Deckung von Mannheim kann alles vereiteln. Die Mannheimer Spieler finden sich auch mit dem Boden besser ab. Mit 1:0 geht es in die Pause. Achern geht nach der Pause sofort scharf gegen das Mannheimer Tor vor. Drayß hat mehr Arbeit als vorher. Ein gefährlicher Strafstoß, von Brecht getreten, wird durch eine starke Mannheimer Mauer gut abgewehrt. Achern will unbedingt ausgleichen, aber der Erfolg bleibt aus. In der 15. Minute beginnen die Stürmer Mannheims zu drängen, da Achern sichtlich nachließ. Das Unglück will, daß der rechte Verteidiger Frey-Achern durch Kopfstoß ein Eigentor verursacht, das Rapidius im Tor hätte halten können. Eine gewisse Unruhe macht sich in der Acherner Verteidigung nun bemerkbar. Gleich fünf Minuten später war es wieder Erb, der einen Durchbruch gegen das Acherner Tor erfolgreich abschließen konnte. Derselbe Spieler schoß im Alleingang auch das vierte Tor wenig später. Damit führte Sportverein Waldhof 4:0. Trotz allem ist Achern wieder im Angriff. Hierbei gelang es, durch einen Strafstoß, von Acherns Mittelläufer Bräuer getreten, das einzige Gegentor zu erzielen.

Schiedsrichter Schrempp-Karlsruhe leitete das Spiel recht gut. Fr.

Der Kampf um den zweiten Platz in Mittelbaden noch nicht entschieden

Mühlburg und Pforzheim siegreich

Das Doppelspiel auf dem VfB.-Platz: Pforzheim – Phönix 2:1, Mühlburg – KFV. 4:2

Das für die endgültige Tabellengestaltung in Mittelbadens Gauliga wichtige Doppelspiel auf dem Platz des VfB. Mühlburg hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Die Leistungen aller vier Mannschaften litten aber natürlich stark unter den ungewöhnlichen Platzverhältnissen. Die Tore waren in beiden Spielen mehr oder minder Glückstreffer und resultierten zumeist aus Straf- oder Freistößen. Die Tabelle hat durch den Sieg der beiden Favoriten zwar noch keine endgültige Klärung erfahren, doch dürfte nach menschlichem Ermessen der VfB. Mühlburg jetzt den zweiten Tabellenplatz sicher haben.

Phönixsturm verschenkte den Sieg

Im ersten Spiel sah man zu Beginn den Pforzheimer Klub mit seinem rascheren und genaueren Zuspiel klar in Front. Immerhin dauerte es zwanzig Minuten, ehe der erste wuchtige Ball — ein Strafstoß von Fischer — aufs Tor kam und knapp zur Ecke gewehrt wurde. In der 26. Minute gelang dann Fischer nach schönem Durchspiel von links der Führungstreffer. Die Gäste blieben weiterhin leicht überlegen, doch unternahm auch Phönix einige Gegenangriffe, die bei einem Durchbruch des Innentrios in der 32. Minute zu einem groben Foul der Pforzheimer Hintermannschaft führten. Lahr schoß den Elfmeter sicher zum Ausgleich ein. Aber noch vor der Pause kam Pforzheim durch einen wuchtigen Strafstoß wieder in Führung und konnte den Vorsprung auch bis zur Pause verteidigen. Nach Halbzeit schien der Phönix mit Macht dem abermaligen Ausgleich zuzustreben, doch der Sturm vergab eine Reihe der schönsten Torgelegenheiten. Schofer schoß mehrfach aus aussichtsreicher Stellung weit vorbei, ein Durchbruch Lahrs ließ die Zuschauer schon „Tor" schreien, doch Pforzheims Torwart rettete in letzter Minute zur Ecke. Ein Lattenschuß Kurils, mehrere Ecken blieben die ganze Ausbeute. Dann warten die Gäste wieder mit gefährlichen Gegenangriffen auf und Fleckenstein bekommt allerhand Arbeit, einen scharfen Fernschuß, zwei gut getretene Ecken, eine gefährliche Rückgabe der eigenen Verteidigung rettet er mit erfreulicher Ruhe und Sicherheit. Noch ein paar Vorstöße hüben und drüben, aber die Phönixstürmer können und können nicht schießen.

Knapp, aber verdient hat Pforzheim gewonnen und sich damit noch eine geringe Chance auf den zweiten Platz gewahrt. In der Hintermannschaft überzeugten vor allem der Torwart und der alte, aber immer noch schwer überwindbare Oberst. Im Sturm war Fischer die treibende Kraft.

Bei Phönix schaffte die Hintermannschaft unermüdlich, Fleckenstein, Joram und der Zerstörer Dienert taten sich besonders hervor. Der Angriff kam in seiner Notbesetzung zu keinen geschlossenen Situationen. Natürlich machte der glatte Boden beiden Mannschaften schwer zu schaffen und es ist wirklich anerkennenswert, daß die Spieler unter diesen Umständen überhaupt einen einigermaßen anständigen Fußball zeigen konnten.

Mühlburg rettet zwei Punkte

Das zweite Spiel begann mit überraschend wuchtigen Angriffen des KFV., die die Elf des Platzbesitzers augenscheinlich völlig verwirrten. Abgesehen von einigen Einzelaktionen Krahls und Rothermels ist der VfB.-Angriff überhaupt nicht vorhanden, während auf der Gegenseite Sprießler und vor allem Wiegand dauernd das Tor beunruhigten. Die Schwarzroten sind schneller am Ball und bevorzugen raumgreifendes Flügelspiel, während Mühlburgs engmaschige Kombination an dem Boden scheitert. So ist nur ein Ausdruck des Spielgeschehens, als in der 24. Minute ein scharfer Flachschuß des KFV.-Mittelläufers Schweizer die Führung erzwingt. Zwar erwacht nun die Angriffslust der Gastgeber, aber ein schwacher Schuß Krahls, eine gutgezielte Hereingabe Rothermels und einige Aktionen Stritmatters haben keinen Erfolg. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt.

Die Ungeduld der Mühlburger Zuschauer, die ihre Mannschaft unbedingt siegen sehen wollen, verwandelt sich in Entsetzen, als schon in der zweiten Minute nach Halbzeit ein Fehlschlag der Mühlburger Läuferreihe zu einem Durchbruch Sprießlers führt, der nur noch durch klares Foul zu unterbinden ist. Den Strafstoß jagt Henseroth wuchtig in die Maschen. KFV. führt 2:0 und eine Sensation scheint sich vorzubereiten. Aber nun rafft sich die Elf des Platzbesitzers auf. Der stämmige Rink geht in den Sturm vor und knallt gleich kräftig an die Latte. Auch seine Kameraden besinnen sich jetzt aufs Schießen und mit Erfolg, denn ein an sich harmlos aussehender Flachschuß rutscht dem KFV.-Wächter zwischen den Beinen durch. Das ist das Signal zum Generalangriff, und als gleich darauf ein Hände im KFV.-Strafraum einen Elfmeter und damit durch Joram den Ausgleich bringt, ist das Spiel entschieden. Der KFV. fällt plötzlich ganz zurück, es hagelt Schüsse, Strafstöße, Eckbälle aufs Tor der Schwarzroten und einmal ist sogar nur noch der zurückgeeilte Wiegand der Retter im letzten Augenblick. Aber das Siegestor liegt sozusagen in der Luft. Ein Faul Henseroths führt schließlich in der 40. Minute zu einem Strafstoß, dieser zur Ecke und aus dem typischen Gedränge heraus fällt dann unter dem Jubel der VfB.-Anhänger der dritte Treffer. Noch ein paar vereinzelte Gegenstöße des KFV., die aber von Stefan hart und sicher gewehrt werden. Auf der Gegenseite Sekunden vor Schluß noch eine Rempelei zwischen Rink und der KFV.-Hintermannschaft die der Schiedsrichter etwas hart mit Elfmeter ahndet, und das Endergebnis ist hergestellt.

Der KFV. begann sehr schön und zügig, ließ aber nach der Pause überraschend nach. In der Hintermannschaft Damminger am sichersten. Von den Stürmern Sprießler bis zu seiner Verletzung recht aktiv, Wiegand ideenreich und schnell, aber auch recht undiszipliniert.

Die Elf des VfB. fand sich nur schwer mit den für ihre Spielweise recht unerfreulichen Platzverhältnissen ab. Die Hintermannschaft hart aber sicher, die Läufer recht fleißig, im Sturm bei aller technischen Feinheit ein Mangel an taktischer Entschlossenheit, der gegen schwerere Gegner verderblich werden kann. Immerhin ist der VfB. Mühlburg zweifellos die derzeit beste Karlsruher Elf und wird hoffentlich in den Endspielen die Gauhauptstadt würdig vertreten. —ä.

Die Tabelle der Gauliga Mittelbaden

Birkenfeld	9	6	3	0	27:10	15
VfB. Mühlburg	8	5	3	0	20:9	13
FC. Pforzheim	9	5	2	2	28:22	12
FC. Phönix	8	2	2	4	16:18	6
KFV.	10	2	0	8	20:38	4
Rastatt	6	0	0	6	9:22	0

Sportfunk

In Württemberg siegte gestern der VfB. Stuttgart gegen VfR. Aalen 4:2 und führt nun in seiner Staffel klar mit 13:1 Punkten vor dem Stuttgarter SC. Die Kickers kamen durch einen 6:0-Sieg über Cannstatt dicht an die führenden Sportfreunde heran.

In Bayern führt BC. Augsburg, der gestern den Meister Schweinfurt 2:0 schlug, mit 20:6 Punkten vor dem 1. FC. Nürnberg, der nach einem 3:0-Sieg über Bayern München jetzt 17:5 Punkte aufweist. Jahn Regensburg und Neumeyer Nürnberg behaupteten durch Siege über FSV. Nürnberg und München 1860 den dritten Platz.

Rapid Wien gewann gestern 4:2 erst nach Kampf im Meisterschaftsspiel gegen die durch Mock und Sesta wieder verstärkte Austria und führt nun klar die Tabelle der Ostmarkliga an.

Die Mannheimer Eishockey-Gesellschaft gewann gestern und am Samstag in Mannheim zwei Freundschaftsspiele gegen Stuttgart 8:2 und 7:1.

In Dresden siegte bei den sächsischen Turnermeisterschaften der noch im Vorjahr bei der HJ. startende Dresdener Landgraf mit 189 Punkten.

Gisela Mauermeyer stieß beim Münchner Hallensportfest der Leichtathletinnen die Kugel 13,11 Meter und Lisa Gelius erreichte im Weitsprung 5,33 Meter und gewann auch den Dreikampf.

Adolf Heuser besiegte in der Königsberger Halle den Rumänen Serfanescu bereit sin der 1. Runde durch k.o.

Der Lette Berzinsch gewann in Oslo den großen internationalen Eisschnellaufkampf gegen die besten Norweger Haraldson und Mathisen, obwohl Haraldson über 1500 Meter mit 2.19 einen neuen Rekord aufstellte.

Kreisskimeisterschaften im Nordschwarzwald

Dahringer-Karlsruhe Kombinationssieger

Einer nun schon seit Jahren gepflogenen Uebung gemäß, führten die badischen Kreise 4 (Karlsruhe) und 6 (Bühlertal/Baden-Baden) ihre Skimeisterschaften gemeinsam über das Wochenende im Hundseckgebiet durch. Trotzdem eine Reihe der besten Skiläufer jetzt den feldgrauen Rock trägt und trotz der sonstigen widrigen Umstände war die Beteiligung eine sehr zufriedenstellende. Die beste Zeit im Abfahrtslauf, der am Sonntag als Ausscheidungstorlauf über zwei Gänge auf der Hundseckwiese ausgetragen wurde, erreichte Alfr. Dahringer vom Skiklub Karlsruhe in 68,9 Sekunden. In den Torläufen am Nachmittag über den gleichen Hang vom Sprungturm aus durch 20 mittelschwer gesteckte Tore wurde er allerdings von dem prächtig laufenden Nachwuchsläufer E. Wolf, Rheinbrüder Karlsruhe, und anderen Torläufern überflügelt; der Vorsprung vom Abfahrtslauf reichte allerdings Dahringer aus, um doch noch Kombinationssieger und damit Kreismeister zu werden. Hervorzuheben ist auch der flüssige Torlauf der jungen Brigitte Printz vom SC. Karlsruhe.

Ergebnisse:

Abfahrtslauf: Klasse 2: 1. und Kreismeister A. Dahringer 68,9. Klasse 3: 1. Wächter, SC. Karlsruhe, 74,0, 2. Oberdorfer, Post SV. Karlsruhe, 76,5, 3. Speck, SC. Ettlingen, 83.5.

Altersklasse 1: 1. E. Morlock, SC. Karlsruhe, 81.5.

Nachwuchsläufer: 1. E. Wolf, Rheinbrüder, Karlsruhe, 79.3.

Nachwuchsläuferinnen: 1. Bobi Fecht, SC. Karlsruhe, 77,1, 2. Brigitte Printz, SC. Karlsruhe, 86,4.

Mannschaftswertung: 1. SC. Karlsruhe (Dahringer, Wächter, Morlock) 224,4, 2. Karlsruher Tv. 46.

Torlauf: Klasse 2: 1. Dahringer 83,2.

Klasse 3: 1. und Kreismeister: Anton Hanauer, KTV., 75,9, 2. Speck 78,4, 3. Willy Pahr, KTV., 82,7, 4. Wächter, SC. Karlsruhe, 84,3.

Altersklasse I: 1. Morlock 92,2, 2. Beetz, KTV., 99,5.

Nachwuchsläufer: 1. E. Wolf, Rheinbrüder, 75,1 (Tagesbestzeit).

Nachwuchsläuferinnen: 1. Brigitte Printz, SC. Karlsruhe, 86,6, 2. Bobi Fecht, SC. Karlsruhe, 92,7.

Mannschaftswertung: 1. SC. Karlsruhe (Dahringer, Wächter, Frommel) 257,4, 2. Karlsruher Tv.

Alpine Kombination: 1. und Kreismeister Dahringer 152,1, 2. Wächter 158,3, 3. Speck 161,9.

Mannschaftswertung (Kombination): 1. SC. Karlsruhe 484.1, 2. KTV.

Fünf Kämpfe – fünf Niederschläge

K.o.-Siege am laufenden Band in der Berliner Deutschlandhalle

Die diesjährige Boxpremiere in der Berliner Deutschlandhalle stand unter keinem guten Stern. Zwar hatte sie in dem früheren Europameister Lazek, dem deutschen Meister Eder und den beiden jungen Halbschwergewichtlern Kreiz und Seidler ausgezeichnete und gut trainierte Kämpfer verpflichtet, aber mit der Auswahl der Gegner entschieden Pech gehabt. Nicht einer war in der Lage, wirkungsvoll Widerstand zu leisten, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß sie zum Teil mehrere Tage unterwegs gewesen waren. So gab es k.o.-Siege am laufenden Band, fünf hintereinander, einer schneller als der andere. Am besten hielt sich noch der Singener Maier gegen den Aachener Jean Kreitz, denn er gab erst nach der 5. Runde unter dem Eindruck wirkungsvoller Schlagserien den für ihn aussichtslosen Kampf auf. Die anderen Kämpfe endeten allesamt bereits in der dritten Runde. Lazek schlug den völlig untrainierten Ambroz aus Brünn mit einigen klaren Kinntreffern zusammen, Eder machte mit dem jugoslawischen Meister Stelzer, der sich zwar sehr tapfer wehrte, ebenso kurzen Prozeß. Seidler kam über den technisch nicht schlechten aber viel zu schwachen Drvaric zu einem billigen Erfolg und schließlich konnte auch der für den verletzten Blaho eingesprungene Berliner Halbschwergewichtler Seißler seinen Gegner Hraba im Handumdrehen erledigen.

Die Geschwister Pausin aus Wien begeisterten gestern bei einem Eisfest in Mannheim die Zuschauer. (Atlantic, Zander-M.)

Deutschlands Ski-Staffel
Von links: Baur, Berauer, Demetz und Leupold siegte in Garmisch überlegen. (Scherl-M.)

Badische Turnmeisterschaften in Mannheim

Stadel-Konstanz badischer Meister im Zehnkampf

Die badischen Meisterschaften im Geräteturnen, die an diesem Sonntag in Mannheim zum Austrag kamen, und gleichzeitig als Ausscheidungskämpfe für die deutschen Kriegsmeisterschaften im Gerätetturnen in Berlin galten, brachten ganz hervorragenden Sport. Sie übertrafen leistungs- und zahlenmäßig alle seitherigen badischen Meisterschaftskämpfe. Außer den hohen Punktzahlen, ist vor allem auch die Leistungsdichte als sehr beachtlich zu nennen.

Insgesamt 20 Turner, darunter sehr viele in feldgrauer Uniform, traten zu den Meisterschaftskämpfen an. Bereits während der Vor- und Zwischenkämpfe schälte sich aus dem 20köpfigen Feld ein Spitzentrio, bestehend aus W. Stadel, Konstanz, Franz Beckert, Neustadt und E. Anna, Mannheim heraus, die die Spitze nicht mehr abgaben. Namentlich der Konstanzer Stadel zeigte sich in ganz hervorragender Form und konnte auch verdient badischer Gaumeister im Zehnkampf werden. Er erreichte insgesamt 197,2 Punkte. Er war auch der einzige Turner, der sowohl bei den Pflicht- aals auch bei den Kürübungen zweimal die höchste Punktzahl von 20 erreichen konnte. Zweiter wurde Beckert-Neustadt mit 195,5 Punkten und auf dem dritten Platz landete Anna-Mannheim mit 193,4 Punkten. Der Titelverteidiger Walter-Weinheim kam nur auf den 4. Platz. Fünfter und Sechster wurden die beiden bekannten Villinger Turner Kippert und Pludra.

Diese sechs Turner vertreten auch die badischen Interessen bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin. Als Ersatzleute für die Reise nach Berlin haben sich Baumseil-Ueberlingen und Kopfmann-Freiburg qualifiziert. Gleichzeitig mit den Meisterschaften im Gerätetturnen wurde auch ein Achtkampf der Turnerinnen durchgeführt, bei dem die beiden Heidelbergerinnen Volk und Lautenschläger in Front endeten vor Schlachter-Sandhofen.

Wiesental blieb ungeschlagen

Die Kämpfe um die Kriegsmeisterschaft im Mannschaftsringen

Die Meisterschaften der Badischen Ringer gehen rasch vorwärts. In den einzelnen Bezirken sind zum größten Teil die Vorrunden beendet, so daß mit noch 2 bis 3 Kampfsonntagen überall die Bezirksmeister ermittelt sind. Diese kämpfen dann um den Gaumeister.

In Mittelbaden stehen nunmehr die beiden Meister des Kreises 4 und 5 fest. Im Kreis 4 steht der Kraftsportverein Wiesental unbesiegt an der Spitze. Diese Staffel wird bei den Gaukämpfen ein wichtiges Wort mitsprechen. Wenn die früheren Gaumeister Sandhofen und Feudenheim mitkommen wollen, müssen sie sich gewaltig anstrengen. Wiesentals Stärke liegt in den unteren Klassen, hier stehen Nachwuchsringer, wie Schweikert, Müllich und Heilig, die sich bei den Deutschen Meisterschaften in Köln und Göppingen hervorragend geschlagen und plaziert haben.

Im Kreis 5 (Pforzheim) ist der Sportverein 98 Brötzingen Kreismeister. Von den 4 ausgetragenen Kämpfen hat Brötzingen 3 gewonnen. Im Vorkampf gegen den Sportverein Dillstein mußte Brötzingen eine 4:3-Niederlage einstecken. Brötzingen und Wiesental kämpfen nunmehr am 11. und 18. Februar im Vor- und Rückkampf um die Bezirksmeisterschaft von Mittelbaden.

An Kämpfen wurden am Sonntag ausgetragen:

Sportverein 01 Dillstein — Sportklub Pforzheim 4:3.
Sportverein 98 Brötzingen — Sportverein 01 Dillstein 5:2.
Sportverein 98 Brötzingen — I. Sportklub Pforzheim 4:3.

Kraftsportverein Wiesental — Sportverein Germania Weingarten 7:0

Weingarten wurde auf der eigenen Matte glatt überfahren. Dies ist auch verständlich, wenn man sieht, daß Weingarten nur junge Nachwuchsringer in seiner Staffel stehen hat. Wiesental hat z. Zt. wohl die kampfstärkste Staffel. Bei Wiesental siegte vom Bantamgewicht bis Schwergewicht Heilig, Josef, Müllich, Eichelberger, Schweikert, Heilig, Ewald, Wittmer und Maier.

Sportverein Germania Weingarten — ASV. Bruchsal 5:2

Nachdem Bruchsal im Bantamgewicht durch Oehler und im Federgewicht durch Kugler erfolgreich war, kam der Kampf im Leichtgewicht zwischen Hehr, Bruchsal und Kreutz Weingarten. Die beiden Kämpfer kamen außerhalb der Matte. Der Kampfleiter pfiff ab, daraufhin faßte Hehr seinen Gegner außerhalb der Matte, den er ohne Gegenwehr auf die Matte warf. In diesem Falle mußte der Kampfleiter Hehr als besiegt erklären. Nachdem dieses Urteil gefällt war, traten die Bruchsaler auf Aufforderung ihres Mannschaftsführers in den übrigen Klassen nicht mehr an. Die Punkte fielen daher in diesen Klassen restlos an Weingarten. Der Mannschaftsführer und die Mannschaft aus Bruchsal wurde für dieses Verhalten mit einem strengen Verweis bestraft.

Kraftsportverein Wiesental — Athletiksportverein Bruchsal 6:1

Zu dem letzten Kampf im Bezirk trat Bruchsal nur mit 5 Mann an. Sie konnten daher lediglich im Leichtgewicht, wo Wiesental einen Ersatzmann eingestellt hatte, den Ehrenpunkt holen.

Im Bantamgewicht wurde Heilig Josef, Wiesental, kampflos Sieger, da Bruchsal diese Klasse nicht besetzt hatte. Müllich (W) wurde im Federgewicht in 4 Minuten Sieger über de Rossi (B) durch Untergriff. Im Leichtgewicht siegte Kugler (B) nach Punkten über Mahl Rubin (W). Im Weltergewicht siegte Schweikert (W) in 30 Sekunden über Hehr (B) durch Schleudergriff. Heilig Ewald (W) wird im Mittelgewicht Punktsieger über Konrad (B). Im Halbschwergewicht wird Wittmer (W) nach 4 Minuten Sieger über Decker (B) durch Armzug. Im Schwergewicht wird Maier (W) kampflos Sieger, da Bruchsal diese Klasse nicht besetzt hatte.

Nach Beendigung der Kämpfe in Mittelbaden ergibt sich folgender Tabellenstand.

Kreis 4 Karlsruhe

Verein:	Kämpfe	gew.	verl.	Siegpunkte	Mannschaftsp.
Wiesental KrSpV.	4	4	0	25:3	8:0
Bruchsal ASV.	4	1	3	13:6	2:6
Weingarten SpV.	4	1	3	5:23	2:6
Kreis 5 Pforzheim					
Brötzingen SpV. 98	4	3	1	16:13	6:2
Dillstein SpV. 01	4	2	2	12:16	4:4
I. Sporttl. Pforzh.	4	1	3	14:14	2:6

Eislaufmeisterschaften der badischen HJ.

Am 10. und 11. Februar im Mannheimer Eisstadion

○ Kaum sind die Tage in Neustadt vorbei mit ihren Kämpfen und Erfolgen unserer besten Skiläufer, und schon tritt Badens Hitler-Jugend wieder zu neuem sportlichen Wettkampf an. Waren es zuvor die Schneehänge und die Sprungschanze des Schwarzwaldes, so ist dieses Mal die spiegelglatte Fläche des Mannheimer Eisstadions der Kampfplatz, auf dem zum ersten Male die Hitler-Jugend zu Meisterschaftskämpfen antritt. Daß gerade die badische Jugend auf dem Gebiet des Eislaufs etwas leistet, hat sie in Garmisch-Partenkirchen bewiesen, wo das Konstanzer Paar Ria Baran/Paul Falk den deutschen Jugendmeisterschaftstitel vor allen anderen Kämpfern aus den Gauen des Reiches errang. Das Jugendmeisterpaar wird als Gast an der Veranstaltung teilnehmen, und den Zuschauern die ganze Schönheit und Kunst des Paarlaufes zeigen.

Am 10. und 11. Februar werden die besten Hitlerjungen und BDM.-Mädel um den Titel des Gebiets- und Obergaumeisters kämpfen. Vorwiegend sind Läufer und Läuferinnen aus Konstanz, Freiburg und Mannheim beteiligt. In drei Eissportarten winken Siegerehren: im Eiskunstlauf Eisschnellauf und Eishocken. Im Eiskunstlauf werden Einzelläufer und Paare der A- und B-Klasse die vorgeschriebenen Pflichtfiguren und die selbstgewählte Kür zeigen. Die Schnelläufer jagen in 500-, 1500- und 3000-Meter-Strecken über die Eisbahn.

Mit besonderer Spannung wird das Eishockeyspiel der Mannschaften der Banne Mannheim und Konstanz erwartet, die um den badischen Meistertitel kämpfen. Der Sieger aus diesem Kampf wird dann gegen die ausgezeichnete Düsseldorfer Gebietsmannschaft antreten.

Germania Brötzingen — Dillweißenstein 10:0

Als einziges Spiel in der Bezirksklasse fand dieses Treffen der Staffel 4 statt, das mit einem hohen Sieg des Platzbesitzers endete, der bei Halbzeit schon klar mit 8:0 in Front lag und bis zum Schluß die zweistellige Trefferzahl voll machte.

Badens Mädel lernen Hausfrau

Was in den Haushaltungsschulen des BDM. gezeigt wird

⊙ Es hat eine Zeit gegeben, da war es selbstverständlich, daß die heranwachsende Tochter von der Mutter in allen Fragen des Haushalts unterwiesen wurde, da gab es für das Mädel überhaupt nichts anderes, als daß es den elterlichen Haushalt solange führte, bis es dem eigenen Haushalt vorstand. Und dann kam eine Zeit, da galt es nicht nur als unfein, Hausarbeit zu verrichten, da wurde gar die Ansicht vertreten, daß die Arbeit im Haus nur für solche Mädel sei, die zu allen anderen Berufen nicht taugten. Allerdings sind in dieser Zeit die Ansprüche, die man an die Hausfrau und ihre so verächtlich gemachte Helferin stellte, um nichts bescheidener geworden.

Seitdem uns der Führer wieder die Achtung vor der Arbeit — vor jeder Arbeit — gelehrt hat, gehört auch die Hausarbeit wieder an den ihr gebührenden Platz in der Reihe der Mädelberufe. Mit dem Pflichtjahr ist ja für jedes Mädel die Möglichkeit geschaffen, sich die notwendigen Kenntnisse im Haushalt anzueignen, gleichgültig, welchen Beruf das Mädel danach ergreifen will. Für alle die Mädel jedoch, die ihr berufliches Tätigkeitsfeld im Haushalt finden wollen, ist eine gründliche Ausbildung und Lehrzeit ebenso erforderlich, wie für jeden anderen Beruf.

Der Krieg mit all seinen Begleiterscheinungen auf volkswirtschaftlichen Gebieten zeigt ja deutlich genug,

wieviel Verantwortung gerade jetzt die Hausfrau zu tragen hat,

wieviel von ihrer Tüchtigkeit, ihrem praktischen Einteilungsvermögen, ihrem Wissen um die Notwendigkeit eines geregelten Verbrauchs der vorhandenen Nahrungsmittel für den Endsieg abhängt. Das aber gilt nicht nur für die Hausfrau allein, das geht auch alle die an, die ihr helfend zur Seite stehen, und das sind wieder unsere Mädel. Je verantwortungsvoller aber ein Arbeitsplatz ist, je mehr Berufskenntnisse verlangt er. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der BDM. schon die ersten Haushaltungsschulen eingerichtet, in denen die Mädel in einem einjährigen Lehrgang eine gründliche, zweckmäßige Ausbildung auf allen Gebieten der Hauswirtschaft durch Fachkräfte erhalten.

Sehen wir uns einmal den Schulplan an, so finden wir außer den üblichen Hausarbeiten, Kochen und Nähen darauf noch Einzelfächer verzeichnet, bei denen schon oft die Frage auftauchte: „Ja, gehört denn das auch dazu?" Da ist die Ernährungslehre eines der wichtigsten Lehrfächer, besonders in der jetzigen Zeit, wo es heißt, mit den vorhandenen Nahrungsmitteln sparsam umzugehen, ohne jedoch deswegen ein weniger nahrhaftes Essen auf den Tisch zu setzen. Zwar behauptet noch manche Mutter, die bei einem Besuch in unseren Schulen kritisch den Lehrplan betrachtet: „Ich habe das früher auch nicht so ausführlich gelernt und ich verstehe es jetzt auch, mit wenigem gut zu wirtschaften!" Das schon, dank einer langen Erfahrung, im übrigen aber ... erzählt uns die Tochter stolz, daß Mutter schon so manchen Tip aus der Schule in ihre Haushaltsführung übernommen habe.

Haushaltsführung und Haushaltspflege sind zwei Punkte, auf die besonderes Gewicht gelegt wird.

Dazu kommt noch die Heimgestaltung, die den Mädeln in ihren Entwürfen genügend Spielraum läßt, ihren persönlichen Geschmack sprechen zu lassen. Es genügt dann aber nicht, das Haus nur rein zu halten. Mit dem Sauberhalten muß eine sachgemäße Pflege der Fußböden, der Möbel und allen Hausrates Hand in Hand gehen. Dazu muß man natürlich das Material kennen, und so gehören Stoff- und Materiallehre (verschiedene Holz- und Metallarten und ihre Verwendung) unbedingt mit zum Lehrplan. Daß weltanschauliche Schulung, Geschichtsunterricht, Literatur- und Kunstgeschichte einen wesentlichen Teil des Unterrichts ausmachen, ist selbstverständlich. Wenn unsere Mädel mit dieser gründlichen Ausbildung nach einem Jahr die Haushaltungsschulen des BDM. verlassen, dann haben sie sich damit eine Grundlage geschaffen, auf der sie dann ihre Berufsausbildung weiter aufbauen können. Das gilt in besonderem Maße für alle sozialen Berufe, zu deren Ausbildung ein Jahr praktische Arbeit im Haushalt gehört. Das sind vor allem die Berufe der NS.-Schwester, Kindergärtnerin, Volkspflegerin, Gewerbelehrerin und viele andere. Außerdem stehen den Mädeln dann auch die Wege der Ausbildung zu Landdienst- und Arbeitsdienstführerin offen.

Damit haben die Haushaltungsschulen des BDM. die Aufgabe übernommen, die Mädel gründlich auf die ihnen später zufallenden Aufgaben der Frau vorzubereiten, der Frau, die tüchtig, praktisch und wachsam die Verantwortung trägt, die ihr im Rahmen ihres Volkes zufällt. Die Mädel unserer badischen Haushaltungsschulen stehen Mitte März vor der Prüfung und Entlassung. Nach Ostern werden dann die neuen Lehrgänge ihren Einzug halten.

J. Hz.

Alle großen Planeten gleichzeitig zu sehen

Der Sternenhimmel im Februar

Noch immer wird der Himmel durch die Wintersternbilder beherrscht. Um die Mitte des Monats Februar stehen gegen 20 Uhr machtvoll strahlend im Süden die Sterne des Orion, die gemeinsam mit dem tieferstehenden Sirius die hellsten Fixsterne des Himmels sind. Etwas westlich schon steht der Stier, während nahe dem Zenit Capella im Fuhrmann strahlt. Schließlich wird das Bild durch die in mittlerer Höhe im Süden stehenden Sternbilder Zwillinge und kleiner Hund vervollständigt.

Gegenüber dem schönen Südfeld kommen die Sternbilder des Westhimmels wenig zur Geltung; in mäßiger Höhe stehen hier noch Andromeda und Pegasus, während tief im Südwesten gerade der Walfisch im Untergehen begriffen ist. Nahe dem Himmelspol, von ihm aus ebenfalls in westlicher Richtung, stehen Cassiopeia und Cepheus.

Der nördliche Himmel zeigt keine hellen Sterne; nur die vielen schwachen Sternchen des Drachens sind dort zu sehen. Im Osten steigen der Große und der Kleine Bär, die in den letzten Monaten dauernd tief im Norden standen, wieder empor und tiefer am Horizont geht das Sternbild des Löwen auf.

Am charakteristischsten für den Sternhimmel des Monats Februar sind jedoch die Planeten; wir haben die seltene Gelegenheit, alle großen Planeten gleichzeitig sehen zu können. Mars, der im Januar an Jupiter vorbeigegangen war, kommt am 13. Februar in Konjunktion mit Saturn. Noch schöner und eindrucksvoller ist jedoch das Zusammentreffen, das sich am 20. Februar ereignet: Venus, der Abendstern, wandert an Jupiter vorüber. Es finden sich also die beiden hellsten Sterne des Himmels nahe beieinander. Auch der sonnennächste Planet, Merkur, ist im Februar zu beobachten; er ist am 28. Februar in größter Entfernung von der Sonne und daher im letzten Monatsdrittel am Abendhimmel zu sehen. Um schließlich die Reihe zu vervollständigen, sind auch die beiden äußersten Planeten sichtbar; Uranus ist bis gegen Mitternacht, Neptun vom späteren Abend an über dem Horizont; beide sind freilich nur noch mit einem Fernrohr zu entdecken, da sie für das bloße Auge zu lichtschwach sind. Unter günstigen Verhältnissen wird es möglich sein, am westlichen Himmel nach Schluß der Dämmerung das Zodiakallicht zu beobachten; es macht sich als zarter Lichtkegel bemerkbar, der schief vom Horizont aus in die Höhe steigt.

Der Mond ist Anfang des Monats nicht am Abendhimmel; erst wenn der am 8. Februar stattfindende Neumond vorbei ist, erscheint er wieder; er kommt dann am 16. Februar ins erste Viertel, am 23. Februar ist Vollmond.

In der gestohlenen Hose auf der Anklagebank

Trotz seiner erst 19 Jahre ist der vorbestrafte Rolf R. schon ziemlich weit auf der schiefen Ebene abgesunken und im kriminellen Fahrwasser wiederholt mit den Strafgesetzen in Kollision geraten, so daß ihm der Richter heute für den Fall, daß er nicht in sich geht, das Zuchthaus und die Sicherungsverwahrung in Aussicht stellte.

Wegen Diebstählen und Betrügereien saß R. auf der Anklagebank. Er hatte am 15. Dezember vor einem Gasthaus in der Altstadt Karlsruhe das einem Metzger gehörige Fahrrad gestohlen. Am 20. Mai stahl er einem Schlosser, der bei einem Autovermieter in der Südstadt eine Reparatur ausführte, eine Armbanduhr. Die Hose, die der Angeklagte trägt, hat er sich in der Wohnung einer Frau in der Waldhornstraße angeeignet. In der Wohnung eines Kaufmanns in der Friedensstraße hatte er ein Paar braune Halbschuhe mitgehen heißen.

Der jugendliche Langfinger war ein häufiger Gast in Wirtschaften, in denen er sich mit Speisen, Getränken und Zigaretten bewirten ließ und hinterher die Zechen schuldig blieb. So hat er in der Zeit vom 7. bis 23. Mai in dreizehn Wirtschaften von Karlsruhe und Umgebung Gastspiele gegeben und die Wirte hereingelegt, wodurch diese um über 30 RM. geschädigt wurden.

Der Angeklagte bekannte sich zu seinen verwerflichen Handlungen. Das Gericht verurteilte ihn — unter Einrechnung einer vom Amtsgericht Kehl kürzlich gegen ihn erkannten achtmonatigen Gefängnisstrafe — wegen Betrugs und Diebstahls zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren.

Urheberrecht 1938 bei Otto Janke, Leipzig.

(16)

Er nahm das Kind auf den Arm und streichelte über die vom Eifer des Spieles heißen Wangen.

Welche Unruhe war plötzlich in sein Leben gekommen? Vor welchen Entscheidungen und Fragen standn er? Wie gut tat es, ein solches Kind sein Eigen zu nennen, in dessen Augen und Lachen man von all dem für eine Stunde ausruhen konnte.

Er drückte den kleinen Körper an sich.

„Vatile", schmeichelte das Kind und legte die Arme um seinen Hals, als ahnte sein kummerloses Kindsein etwas von der Bedrängnis und Schwere der Welt.

Wolkenspiele

Hella Donrath verharrte nach dem Telephongespräch mit Doktor Martens noch eine Weile in Gedanken versunken zwischen den nüchternen Einrichtungsgegenständen des kleinen Büroraumes. Sie preßte ihre Hände fest an die Brust, als müsse sie eine Kostbarkeit festhalten, die man ihr entreißen könnte. Sie dachte zurück an den Augenblick, da der Gedanke zu ihrem Plan geboren wurde, an die weißen Zettel mit den Worten „Hunger... Hunger", die sie in dem armseligen Wohnraum der Mietskaserne angestarrt hatten, an den wehmütigen Klang der Geige Dietrich Vorwerks, der sie mit zitternden Händen Töne entlockt hatte. Geschah ihr hier ein Wunder, daß aus diesem Gedanken solche Kraft wuchs, daß er lebendig wurde, daß er wahrhaftig in Erfüllung ging? Ja, dies schien ihr unfaßlich und atemraubend, daß ein Gedanke, ihrem Herzen entsprungen, in das Leben junger verzweifelter Menschen eingriff, es neu gestaltete, es wieder fruchtbar, glücklich und voller Hoffnung für die Zukunft machte. Ja, es war wahrhaftig ein Wunder.

Der Ursprung? dachte Hella. Sie lächelte nun. Ja, es waren wohl diese hilflosen, verängstigten, fiebrigen Augen in dem Gesicht des kranken Dietrich Vorwerk. Daß ein Kind solche Gewalt über einen bekam? Denn er war doch ein Kind, bei allem Ernst, der sein Antlitz beschattete. Während ihre Gedanken noch dem Bild dieses Antlitzes nachhingen, überfiel sie die Erinnerung an ihre Pflichten. Sie überlegte, welche die nächstliegende sei und zuckte zusammen. Heute war ja der Tag, an dem Dietrich Vorwerk das erstemal in den Garten sollte. Die Oberschwester hatte ihr ausdrücklich aufgetragen, nicht länger als eine Stunde unten zu bleiben und ihn auch während dieser Zeit nicht allein zu lassen.

Sie sah auf die Uhr und erschrak nun nochmals. In zwei Stunden ging die Sonne unter und die Abende wurden schon vorher kühl. Sie lief eilig und ganz gegen die Gepflogenheit schwesterlicher Würde die zwei Treppen zum dritten Stockwerk hinauf. Er wartet bestimmt schon, dachte sie. Sie hatte ihm am Morgen von dem bevorstehenden Ausflug in den Garten erzählt. Als sie erhitzt und atemlos den Krankensaal 3 betrat, sah er ihr schon erwartungsvoll entgegen. Er saß in einem Lehnstuhl am Fenster. Seit einigen Tagen konnte er ein paar Stunden aufstehen und auf zwei Stöcke gestützt ein- oder zweimal die Länge des Zimmers abwandern. Nach dieser Anstrengung fiel er immer mit bleierner Müdigkeit in den jeder Bewegung entwöhnten Gliedern in den Lehnstuhl. Hella sah, daß er ein wenig vorgeneigt saß. Er war also müde. Ueber seine hellbraunen Haare fiel die Sonne. Seine Wangen, die seit einigen Tagen etwas voller geworden waren, leuchteten noch in krankhafter Blässe. Die Augen aber, frei von Unruhe und Fieber, gaben bei aller Ermattung seinem Gesicht den freien und reinen Ausdruck des Kindlichen, den sie so sehr an ihm liebte.

„Ach, Schwester Hella, da sind Sie also", sagte er, als sie zu ihm trat. „Man sieht so wenig vom Frühling von hier aus. Kaum die Spitzen der Bäume. Und dort, sehen Sie, diese häßlichen Dächer decken mir den halben Himmel zu. Ich freue mich so. Ich dachte schon, Sie kämen nicht mehr. Können wir jetzt gehen?"

Er mühte sich, den schwerfällig gewordenen Körper aus dem Stuhl aufzurichten. Sie half ihm und bat ihn, vorsichtiger zu sein.

Die Bewegung, mit der sie ihren Arm unter den seinen schob, war voll zärtlicher Behutsamkeit.

Sie gingen langsam zwischen den Betten zur Tür. Vor dem Fußende seines Bettes blieb er stehen und sah bittend auf seine Geige. Hella holte den schwarzen Kasten vom Nachttisch. Etwas zweifelnd aber fragte sie, ob er denn spielen wolle.

„Vielleicht kann ich es im Garten", bat er. „Bald zwei Monate habe ich sie nicht mehr berührt. Und ich habe solche Sehnsucht danach", fügte er leise hinzu.

Hella nickte. Wie sie ihn verstand!

Als sie zum Weitergehen mahnte, rührte sich im Nachbarbett der Kranke Hans Georgi. Er lag nun schon länger als drei Monate hier. Er richtete sich mühsam in den Kissen auf. Seine Rippenbrüche waren geheilt. Aber die Lungenquetschung hatte zu einer beiderseitigen Lungenentzündung geführt. Es ging ihm schon wieder besser, aber er war noch sehr schwach. Er sah sie feindselig an.

„Gehen Sie doch schon! Stören Sie nicht so lange!" schrie er. Es kam schwer und röchelnd aus ihm.

Hella erschrak. Sie sah hilfesuchend auf Dietrich Vorwerk.

Er verriet eine bessere Menschenkenntnis als sie.

„Hans, seien Sie doch vernünftig", versuchte er ihn zu beruhigen. „Sie werden sehen, in einer Woche sind Sie auch soweit. Sie ..."

„Auch soweit, auch soweit", höhnte der Kranke.

Er ballte die Hände und schlug mit den Fäusten auf die Decke.

„Diesen freundlichen Trost höre ich seit zehn Wochen. Einer nach dem andern geht hinaus. Da", er wies gegen das Fenster, „in die Sonne, unter den Himmel ..."

Er brach ab und begann fassungslos zu weinen. Hella tauschte mit Vorwerk einen Blick des Einverständnisses und setzte sich an das Bett des Verzweifelten.

„Herr Georgi", tröstete sie.

Die Freude der Stunde gab ihren Worten alle Weichheit, deren sie fähig war.

„Es geht alles vorüber. Ihre Nerven versagen. Das ist selbstverständlich. Das können wir alle begreifen. Aber Sie müssen Geduld haben. Sie müssen immer daran denken, daß Sie bald ganz gesund werden. Und dann wird es auch so sein. Das gibt Ihnen Ruhe. Und dann wird das Warten nicht mehr so schwer."

Sie zog ihm die Hände vom Gesicht und versuchte seinen Blick auf sich zu lenken.

Er sah sie noch etwas verstört an. Aber in seinen Augen stand schon ein Staunen über den unerwarteten Trost.

„Ja? Wollen Sie jetzt vernünftig sein?" fragte Hella.

Da und dort hatten sich Kranke in den Betten aufgerichtet und blickten neugierig herüber. Aus dem Hintergrund forderte eine Stimme im Halbschlaf „Ruhe". Hans Georgi hörte auf zu weinen und sah beschämt umher. Er streifte das Gesicht der Schwester nochmals mit scheuem Blick. Er war voll Dankbarkeit. Als sie sich erheben wollte, hielt er sie an der Hand fest.

„Verzeihen Sie, Schwester", sagte er leise.

Auf seiner hohen Stirn, über der sich feine schwarzen Haare wie eine zerzauste Krone wölbten, glänzten Schweißtropfen. Er kniff die kurzsichtigen Augen zusammen, als blende ihn das Licht. Sein hageres Gesicht zuckte noch. Dann ließ er ihre Hand frei und legte sich wortlos in die Kissen zurück.

Sie sah ihn ängstlich an. Als sie zögerte, sich zu erheben, versuchte er ein Lächeln.

„Gehen Sie nun", bat er.

Hella stand auf: Georgi wandte sich an Dietrich Vorwerk, wünschte ihm viel Freude bei seinem Spaziergang und schloß die Augen.

Als Hella und Dieter schon in dem langen Gang draußen zum Fahrstuhl schritten, merkte er, wie stark sie von dem Zwischenfall ergriffen war.

„Er hat es wirklich nicht leicht", sagte er, um ihr zu helfen.

Sie nickte zerstreut.

„Kein Mensch kommt zu ihm, niemand schreibt ihm, niemand bringt ihm etwas. Seit ich neben ihm liege, ist er so einsam und verlassen, und doch bedarf er eines anderen Menschen oder einer liebevollen Aufmerksamkeit, wie nur einer."

„Er hat fast die ganze vergangene Nacht geweint", fügte er leiser hinzu, als sie noch immer schwieg.

„Hat er denn keine Verwandten oder Angehörigen?" fragte sie nun.

Er zögerte ein wenig mit der Antwort.

„Ja, das ist eine merkwürdige Geschichte", sagte er schließlich.

Er blieb stehen und schöpfte Atem. Das Gehen fiel ihm doch noch recht schwer.

Sie stützte ihn und sah ihn forschend an.

„So nach und nach hat er mir die Geschichte erzählt", fuhr er fort.

Er hob seinen Stock, auf dem er sich rechter Hand stützte, und zeichnete einen Kreis auf den Boden.

(Fortsetzung folgt)

Dem Bauch zu verdanken

Knullerjahn hatte eine weite Reise vor. Geschäftlich. Er besaß einen Wintermantel, äußerlich noch tadellos in Form. Auch am Futter war nichts auszusetzen. Nur die Taschen erschienen an ihren Rändern ein wenig beknabbert, ein Schönheitsfehler, nicht der Rede wert. Eines allerdings war nicht zu übersehen: Knullerjahn sah in seinem Mantel wie ein Dreijähriger im Babysäckchen aus. Aermel auf Halbmast, Länge höchst kniefrei. Besonders peinlich, daß Knullerjahns Bauch in dem für schlanke Linie gedachten Paletot nirgends unterzubringen war.

Als Knullerjahn in seinem mehr einer Zwangsjacke ähnelnden Mantel auf dem Wirtschaftsamt vorsprach und einen Bezugschein für einen neuen beantragte, wurde er sofort bewilligt. „Aber", sagte der Beamte, „Ihren alten Mantel stellen Sie doch sicher dem Winterhilfswerk zur Verfügung. Wenn da ein paßrechter Mann hineinkommt, ist das ein begehrtes Prachtstück!"

„Das will ich gern tun", sagte Knullerjahn.

Daheim gab's Wolken. Frau Knullerjahn war mit der Abgabe des alten Mantels nicht einverstanden.

„Den kannst du wochentags immer noch tragen", meinte sie. „So ein gutes Stück ... Ich verstehe dich nicht!"

„Wenn du ihn nicht hinbringen willst", wurde Knullerjahn ernst, „tu ich's nach der Reise. Basta!"

Er kaufte sich einen neuen Mantel, stieg in ihn und in die Eisenbahn und rollte in die Ferne. Nach einigen Tagen erhielt er von seiner Frau einen Brief. In ihm stand: „Was deinen alten Mantel betrifft, so habe ich ihn zur NSV.-Ortsgruppe gebracht. Da hörte ich, daß die Sachen für die Volkdeutschen im befreiten Gebiet bestimmt sind. Wo sie soviel für uns gelitten haben, ist es doch unsere Pflicht, alles zu tun, sie jetzt zu unterstützen. Ich habe dann noch deinen gestreiften Anzug, der dir zu klein geworden ist, und deine braunen Halbschuhe geholt und auch das dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Ich hoffe, daß du mir nicht böse bist. Bei uns wären ja doch nur die Motten in die Sachen gekommen, und jetzt erfüllen sie einen guten Zweck!"

Knullerjahn war nicht böse. Im Gegenteil. Er schrieb sofort zurück: „Das hast du fein gemacht. Vergiß nicht, auch noch die grüne Joppe, die mir kaum über den Magen geht, abzugeben. Bei uns muß auch die letzte Motte den Hungertod sterben."

Der Radsport opfert fürs WHW.

Durch Terminschwierigkeiten war der Radsport in Karlsruhe genötigt, den ursprünglich auf 28. Januar angesetzten Opfertag fürs WHW. auf den 4. Februar anzusetzen. Der Rennklub „Freiherr v. Drais" hatte erst vor kurzem einen Rollenfahr-Apparat mit 4 Startplätzen erworben und brachte seine Fahrer zum 1. Rollenfahren fürs WHW., vor einem zahlreichen Freundes- und Interessentenkreise gestern im „Ziegler-Saal" an den Start.

Es wurde fürs erstemal guter Sport geboten und manches Talent wurde entdeckt, wie auch das Publikum weder in seinem Beifall, noch beim Sammeln der WHW.-Spende sich zurückhaltend zeigte. Interessant war das Fahren von vier Zivilradfahrern, denen gegen eine Spende je 50 Rpf. fürs WHW. ein Start gegeneinander auf der Rolle genehmigt wurde, was viel Heiterkeit hervorrief.

Das war auch bei „Alfredo" der Fall, der mit seinem komischen Kunstfahrakt die Lacher auf seiner Seite hatte. Ob er nun auf dem Zweirad oder dem Einrad, dem niederen von etwa 40 Zentimeter oder dem nahezu 3 Meter hohen, oder dem Eierrad dahrfuhr, immer zeigte er seine Darbietung mit großem Können und lachender Miene, als sei es eine wahre Spielerei.

Die Resultate des Rollenfahrens sind:

Jugend, 1. Vorlauf, 1200 Meter: 1. E. Nagel, 2. Fehr, 3. W. Nagel; 2. Vorlauf, 2400 Meter: 1. W. Nagel, 2. Fehr, 3. E. Nagel. Schlußlauf über 3600 Meter: 1. E. Nagel, 2. W. Nagel, Fehr aufgegeben. A-Senioren, 1. Vorlauf, 1200 Meter: 1. Brendie, 2. Stuhlmüller, 3. Herrmann. B-Senioren, 1. Vorlauf, 1200 Meter: 1. Kretz, 2. Hoffmann, 3. Reiff. A-Senioren, 2. Vorlauf, 2400 Meter: 1. Brendie, 2. Stuhlmüller, 3. Herrmann. B-Senioren, 2. Vorlauf, 2400 Meter: 1. Kretz, 2. Hoffmann, Reiff aufgegeben. A-Senioren, 3. Vorlauf, 3600 Meter: 1. Brendie, 2. Stuhlmüller, 3. Herrmann. B-Senioren, 3. Vorlauf, 3600 Meter: 1. Hoffmann, 2. Kretz. Schlußlauf der Senioren A und B: 1. Brendie, 2. Kretz, 3. Stuhlmüller.

Fürs erstemal haben sich die noch jungen Aktiven des Rennklubs mächtig angestrengt, denn es wurden einzelne Strecken in einem Stundenmittel von 90 Km. zurückgelegt. H.M.C.

Wintersporttag der Betriebe

In Durchführung der vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gestellten Kriegsaufgaben setzt sich das Sportamt von KdF. besonders für die Pflege der Leibesübungen in den Betrieben ein. Da der Winter in Deutschland mancherlei Gelegenheit bietet, sich körperlich zu ertüchtigen, ruft das Sportamt KdF. zu einem „Wintersporttag der Betriebe" auf, der vom 1. Februar bis 31. März 1940 durchzuführen ist. Hauptwert wird auf eine sportliche Leistungsprüfung in Form eines Mannschaftswettbewerbs gelegt. Es werden Kriessieger ermittelt und ausgezeichnet. Für die Betriebe in ausgesprochenen Gebirgsgegenden ist der Wintersporttag eine besonders dankbare Aufgabe. Aber auch alle anderen Betriebsgemeinschaften haben die Möglichkeit, sich hier unter den für sie gegebenen Verhältnissen einzuschalten. Gedacht ist dabei u. a. an Wettbewerbe im Eisschießen, Rodeln, an Vorführungen von Skitrockenübungen usw. Die Ausschreibungen werden in diesen Tagen allen Betrieben zugeleitet.

Pflichtjahrmädel haben gute Aussichten

Ratschläge zur Berufsberatung

Gestern nachmittag fand im Haus der Gesundheit das Treffen der Pflichtjahrmädel statt. Nach einem Lied und der Begrüßung durch die Untergauführerin Gretel Vogelsang sprach die Berufsberaterin des Arbeitsamtes, Frl. Dr. von Grothe über die Berufswahl. Sie erörterte dabei besonders die haus- und landwirtschaftlichen Berufe: Den Mädeln stehen hier viele Möglichkeiten offen: Sie können eine hauswirtschaftliche Lehre durchmachen und dann als geübte Hausgehilfinnen einen Haushalt selbständig führen. Nach kurzer Ausbildungszeit auf entsprechenden Lehranstalten können sie Kinderpflegerinnen, Säuglingspflegerinnen, Krankenschwestern oder Kindergärtnerinnen werden. Aber auch auf dem Lande können sie in Haus- und Landwirtschaft eine tüchtige Hilfe werden. So gibt es noch viele Berufe — auch andere soziale Berufe — die ganz dem Wesen der Frau entsprechen, aber auch den augenblicklichen Forderungen des Volksganzen weitgehend Rechnung tragen.

Darauf sprach die Abteilungsleiterin Volkswirtschaft, Hauswirtschaft der Kreisfrauenschaftsleitung Frau Schmoll. Ihre Worte, die langjährige und reife Erfahrung und großes Verständnis verrieten, waren den Empfindungen der Mädel so angepaßt, daß diese ihnen gerne lauschten. Durch viele anschauliche Beispiele hat Frau Schmoll es verstanden, es den Mädeln klar zu machen, wie wichtig für sie die hauswirtschaftlichen Berufe sind. Sie hat herausgestellt, daß der Mehrverdienst eines Mädels im Büro oder in der Fabrik nur ein scheinbarer ist. Es konnte durch Anfrage festgestellt werden, daß die Hausgehilfinnen durchschnittlich viel mehr erspart haben, als andere berufstätige Mädels. Auf Grund der ständigen Tätigkeit in einem Haushalt bringt außerdem ein solches Mädel viel bessere Vorbedingungen für die Ehe, d. h. die Gründung eines Haushaltes, mit. Dann folgte ein Stegreifspiel der BDM.-Gruppe 19/109 „Schneewittchen", das mit Lied und Spiel viel Frohsinn auslöste.

Das Lied „Auf hebt unsre Fahne" beendete diese Veranstaltung, in der Ernst und Freude gleichermaßen zu Recht gekommen sind. B. Hn.

HJ.-Streifendienst war angetreten

Besichtigung auf dem Schmiederplatz

Im Rahmen der Tagung der Streifenführer der Banne des Gebietes Baden 21 in der Gauhauptstadt fand gestern nachmittag auf dem Schmiederplatz eine Besichtigung des Streifendienstes des Bannes 109 „Fritz Kröber" (Karlsruhe) in Anwesenheit des Inspekteurs der Reichsjugendführung für den HJ.-Streifendienst, Oberbannführer Braun, des K.-Führers des Gebietes Baden 21, Oberbannführer Eschle und des Führers der 62. ᚻ-Standarte, ᚻ-Standartenführer Nägele statt. Dabei wurde der gute Ausbildungsstand des Karlsruher HJ.-Streifendienstes festgestellt.

Um 14 Uhr meldete der derzeitige Führer des Bannes 109 „Fritz Kröber" (Karlsruhe), Hauptgefolgschaftsführer Gerber, dem inzwischen eingetroffenen Inspekteur der Reichsjugendführung für den HJ.-Streifendienst, Oberbannführer Braun, die angetretene Mannschaft des HJ.-Streifendienstes der Karlsruher Hitlerjugend. Dieser überzeugte sich dann durch die verschiedenartigsten Fragen, die er an die angetretenen Hitlerjungen richtete, von dem guten Ausbildungsstand des Karlsruher HJ.-Streifendienstes.

Aus ihm sollen die Nachwuchsmänner für die ᚻ geholt werden, sie sollen später in der ᚻ für Volk und Vaterland ihren Dienst tun. Unter diesem Gesichtspunkt gestaltet der HJ.-Streifendienst auch heute schon seinen Dienst, was die Antworten, die die Hitlerjungen schlagfertig auf die Fragen von Oberbannführer Braun gaben, bewiesen. Ein kürzlich gelerntes Lied gab der Besichtigung den Abschluß. Und dann marschierten die Hitlerjungen in strammer Haltung wieder zurück zum Bannheim. -ofk.

Schaukasten der HJ.

Im Jungvolkheim in Beiertheim kamen kürzlich die für die Ausgestaltung der Schaukasten und die Pressearbeit in den Fähnlein beauftragten Führer des Jungbannes 109 (Karlsruhe) zusammen. Dabei wurde eingehend über Ausgestaltung und Zweck der HJ.-Schaukasten gesprochen, der nicht nur für die Hitlerjugend selbst und für dienstliche Mitteilungen bestimmt ist, sondern für die Oeffentlichkeit da ist und deshalb entsprechend ausgestaltet werden muß. Er soll Außenstehenden in schlagwortartiger Kürze einen Einblick in die augenblickliche Arbeit der Hitlerjugend gewähren.

Es ist also zu erwarten, daß in der Gauhauptstadt und im Landkreis Karlsruhe nunmehr die Einheiten ihren Schaukastendienst propagandistisch gut aufziehen werden.

Anmutige Abendstunde im Künstlerverein

Biedermeierzeit in Wort und Klang

Der Verein bildender Künstler ist diesen Winter besonders rührig; immer weiß er seinen Mitgliedern und Freunden Stunden schöner, gehaltvoller Geselligkeit zu bringen, welche in der heutigen Zeit doppelt dankbar empfunden werden und die schönen Räume des Künstlerhauses zu einer gern besuchten Stätte machen. Etwas ganz Besonderes bekam man am Samstag zu sehen und zu hören: eine anmutige Abendstunde mit kleinen Liedern und Klängen „aus der Truhe von Anno Dazumal", eine Stunde biedermeierlicher Einkehr bei mildem Kerzenschein, in altväterischen Kostümen und auf einer Miniaturbühne, die mit schönen alten Möbeln die schlichte Kultur unserer Großväter und Urgroßväter heraufzurufen verstand. Also ein ganz entzückender Einfall, der mit ebenso viel Geschick, Liebe und Anmut durchgeführt wurde und die Freunde des Künstlervereins in helle Begeisterung versetzte.

Zu Beginn erklang die klingende Weise einer alten Spieluhr, und die Sprecherin im Biedermeierkostüm versetzte uns in wohlgeformten Worten zurück in die alte, längstverklungene Zeit. Da ertönten die zierlichen und zärtlichen Weisen eines Trios mit den biedermeierlichen Instrumenten Flöte, Gitarre und Viola, ein Adagio von Josef Kreuzer, ein Flötenkonzert von Caspar Fürstenau, Menuette und all das zarte, innige Tonreich dieser Zeit, da gab es alte Gedichtchen, anmutige und verliebte, wie sie der Großvater der Großmutter auf rosarotem Papier einst aufschrieb, und schließlich die köstlichen Duette zur Laute, Altwiener Lieder und die reizenden schäferlichen Zwiegesänge, wie sie im deutschen Hause vor hundert und mehr Jahren gesungen wurden. So gelang es wirklich, ein Stück schöner Vergangenheit wieder lebendig zu machen durch die Kunst der Musik und des Wortes.

Bewährte künstlerische Kräfte waren eingesetzt, um diese Zauberkunst zu üben: Ludwig Egler, der Meister der Gitarre, Karl Spittel, der kunstvoll die Flöte blies, und Karl Weißinger mit seiner wohlklingenden Viola bildeten ein prachtvolles Trio, das für seine schönen alten Weisen immer neuen Beifall ernten durfte. Mit viel Anmut, Humor und gesanglicher Kultur gaben Ada Kögele, Karl Heinz Kögele sowie Hildegard Buchwieser ihre Lieder und Duette wieder, eine Kunst, die um so höher zu werten ist, wenn man bedenkt, wie schwierig es ist, diese alte Musik für unsere Zeit fruchtbar zu machen. In ihren Rezitationen bewies Else Stalinsky ausgezeichnete Einfühlungsgabe und eine hervorragende Sprechkultur. Beifall und reiche Blumenspenden dankten den Gestaltern des wertvollen Abends für ihre prachtvollen Leistungen.

Ein paar Stunden Tanz beschlossen den Abend und setzten die so hübsch begonnene gesellige Atmosphäre auf ihre Weise fort. Hanns Reich.

Die Kulturleistung der ostdeutschen Stämme

In der Vortragsreihe „Unser Osten" des Deutschen Volksbildungswerks, gemeinsam mit der Verwaltungsakademie, sprach Professor Dr. Adler (Heidelberg) über die Kulturleistung der ostdeutschen Stämme. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Ostbesiedlung schilderte Professor Adler im einzelnen die zentralen Kulturleistungen der ostmitteldeutschen und südmitteldeutschen Stämme, Ostmark, Sudetenland, Böhmen, Warthe- und Weichselländer von der alten Zeit bis zur Gegenwart, in der durch die Persönlichkeit des Führers zum ersten Male in der Geschichte alle deutschen Stämme zur Einheit des deutschen Volkes zusammengeschlossen sind und wo nunmehr eine völlige gegenseitige kulturelle Durchdringung eingesetzt hat. Am längsten haben die Sudetendeutschen warten müssen, obwohl gerade sie schon 1918 eine Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei gegründet hatten, die den Anschluß an das Altreich forderte und sich dem Führer unterstellte. Aus dem sudetendeutschen Kernland sind immer starke Ströme in das deutsche Kulturleben eingeflossen. Es besteht eine tiefe Verflechtung der ostmitteldeutschen Leistungen mit dem gesamtdeutschen Wesen.

Der zweite Vortrag dieser Reihe findet am Dienstag, 6. Februar statt. Direktor Passarge von der Mannheimer Kunsthalle wird in Lichtbildern die deutsche Kunst des Ostens vorführen.

Wilhelm Albrecht.

Steuerkalender für den Monat Februar

Es sind zu entrichten am:

5. 2. 1940 die Lohn- und Wehrsteuer und Kriegszuschlag zur Lohnsteuer für die zweite Hälfte bzw. für den ganezn Monat Januar 1940, außerdem die Lohnbeträge, die im Monat Januar 1940 nach § 18 Abs. 1 und 4 der Kriegswirtschaftsverordnung nicht mehr gezahlt bzw. erspart werden sind, sowie die Mehrarbeitszuschläge für die 9. und 10. Arbeitsstunde.
10. 2. 1940 die Umsatzsteuer für den Monat Januar,
10. 2. 1940 das 4. Viertel der Vermögenssteuer 1939,
10. 2. 1940 die Beförderungssteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen,
10. 2. 1940 das 4. Viertel der Vermögenssteuer 1939,
15. 2. 1940 die Börsenumsatzsteuer für Januar 1940,
20. 2. 1940 die Beförderungssteuer im Güter- und Werkfernverkehr,
20. 2. 1940 der Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis für Bier, Tabakwaren und Schaumweine, die von den Steuerzahlern (Herstellern bzw. Bierverteilern und Großhändlern mit Zigarettenpapier die § 21 Tabaksteuergesetzes gemäß tabaksteuerpflichtig sind) im Monat Januar geliefert worden sind. Gleichzeitig sind Anmeldungen hierüber abzugeben. Vordrucke sind beim Finanzamt erhältlich.
20. 2. 1940 die Lohn- und Wehrsteuer und Kriegszuschlag zur Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats Januar 1940, sofern die eingehaltene Lohnsteuer 200.— RM übersteigt.

Ehrung für treue Dienste

Aus Anlaß einer 40- und 25jährigen Dienstzeit wurden folgende Bediensteten des Bahnbetriebswerkes Karlsruhe Pbf. geehrt:

für 40jährige Dienstzeit: Dürr Martin, Lokführer, Weber Johann, Lokführer, Kern Ludwig, Wagenmeister, Wieser Wilhelm, Dreher, Blum Karl, Schlosser.

für 25jährige Dienstzeit: Rheinbold Wilh., Reservelokomotivführer, Meder Karl, Schlosser, Zipperle Rudolf, Wagenreiniger.

Der Stellvertreter des Dienststellenleiters, Reichsbahnoberinspektor Thoma, überreichte den Jubilaren im Beisein von Arbeitskameraden mit Worten des Dankes für die bisher geleisteten treuen Dienste das vom Führer verliehene Treudienstehrenzeichen mit Urkunden. Betriebszellenobmann Emil Weber überreichte des weiteren dem Schlosser Blum eine Ehrenurkunde der Deutschen Arbeitsfront und dem Dreher Wilhelm Wieser von der Belegschaft ein passendes Geschenk.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute um 19.30 Uhr wiederholt das Staatstheater die Ausstattungs-Operette „Die Nacht mit Sylvia" von Josef de Lamboy. Musikalische Leitung: Gerhard Lenßen, Spielleitung: Hans Herbert Michels, Tanzleitung: Almut Winckelmann. Es wirken mit die Damen Marlow, Mewes und Thies sowie die Herren Greif, Kalnbach, Kötter, Lindemann, Michels, Pflüger und Boelge. — Morgen um 19.30 Uhr nochmals: „Die Nacht mit Sylvia." — Am Donnerstag, 8. 2. um 19.30 Uhr, findet das Berliner Gesamtgastspiel unter der Direktion Klubertanz „Der Wettlauf mit dem Schatten", Schauspiel von Wilhelm von Scholz, statt mit Agnes Straub, Hans Kettler und Herbert Klatt in den Hauptrollen.

80. Geburtstag. Vgn. Frau Klempp, Redtenbacherstraße 11, feierte gestern ihren 80. Geburtstag.

Zimmerbrand in der Douglasstraße. Die Feuerschutzpolizei griff gestern abend bei einem Zimmerbrand in der Douglasstraße ein. Das Feuer war dadurch entstanden, daß ein Bügeleisen in heißem Zustand in ein Vertiko gestellt wurde. Das Mobiliar des Zimmers wurde bei dem Feuer erheblich in Mitleidenschaft gezogen. — Am Samstag half die Feuerschutzpolizei bei einem Kellerbrand in der Amalienstraße.

Von einer Schneelawine getroffen. Am späten Abend des Samstag lösten sich vom Dache eines Wohnhauses in der Karlstraße gewaltige Schneemassen, die einen vorübergehenden Mann so erheblich trafen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam, fand er sich wohlgeborgen in einer Wohnung.

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Südwest IV. Dienstag, 6. Februar, 20 Uhr, im „Tyroler" Amtsleiterinnenzusammenkunft.

Amtliche WHW.-Mitteilungen

Ortsgruppe Gewerbeschule, Waldhornstr. 50. Montag, nachmittags von 15—17 Uhr, Ausgabe von Kinokarten.

Ortsgruppe Hardtwald, Jahnstr. 11 a. Ausgabe von Kinokarten am Dienstag, nachmittags von 3—5 Uhr.

Ortsgruppe Südwest II. Marbystr. 9. Kinokarten werden am Dienstag zwischen 16 und 17 Uhr ausgegeben.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreiswaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Sportamt

Allgem. Körperschule für Kriegsbeschädigte. Hochschulstadion 20 Uhr.

Deutsches Volksbildungswerk

Vorträge:

Montag, 5. Februar, 20 Uhr, im Künstlerhaus (Karlstr. 44): „Volk im Norden tanzt und singt". Der schwedische Meistergeiger Karl Sporr spielt und erklärt nordische Tanzweisen, Spiel-, Liebes- und Volkslieder, Hochzeitszeremonien, Märsche, Trinklieder, Gesang: Julie Sporr, am Flügel Trude Dummel. Karten: RM 1.20, auf Hörerkarte RM 0.80. Vorverkauf bei „Kraft durch Freude", Kaiserstraße 80a.

Dienstag, 6. Februar, 20 Uhr, im Nowackaal (Ettlinger Straße) Lichtbildervortrag „Deutsche Kunst im Osten". Direktor Dr. Passarge von der Mannheimer Kunsthalle führt die deutschen Meisterwerke der Baukunst, Plastik und Malerei vor in den Ordensländern (Marienburg, Marienwerder), Danzig, Thorn, Krakau und in Polen. Karten: RM 0.60, auf Hörerkarte RM 0.40. Vorverkauf bei „Kraft durch Freude", Kaiserstr. 80a.

Rundfunk-Programm des Tages

Heute im Reichssender Stuttgart

6.00 Morgenlied, Zeit, Nachrichten
6.10 Gymnastik
6.30 Frühkonzert
Dazwischen um
7.00 Nachrichten
7.50 Für Dich daheim
8.00 Gymnastik
8.20 Volksmusik
8.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender
12.00 Mittagskonzert
12.30 Nachrichten
12.40 Mittagskonzert
14.00 Nachrichten
14.15 Volksmusik
14.45 Aus dem Skizzenbuch der Heimat: „Winterliches Bludenz"
15.00 Volksmusik
15.30 Eine halbe Stunde in fröhlicher Runde
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 Nachrichten
17.15 Zur Unterhaltung
18.00 Aus Zeit und Leben
18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik
19.15 Zum Feierabend
Dazwischen:
Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1940.
Torlauf für Männer und Frauen
Spezialsprunglauf auf der großen Olympiaschanze
20.00 Nachrichten
20.15 Opernkonzert des großen Rundfunkorchesters
21.25 Für jeden etwas
Dazwischen:
Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1940
Arlberg-Länderturnier
22.00—22.15 Nachrichten
24.00—0.15 Nachrichten

Gedenkstunde für Alexander von Dusch

Morgenfeier für den verstorbenen Karlsruher Komponisten

Aus der gestrigen Morgenfeier mit Werken des am 10. Dezember des vergangenen Jahres verstorbenen Regierungsdirektors Alexander von Dusch heben wir den Mittelteil der Vortragsfolge heraus, die Lieder, weil sie seine schöpferische Begabung am reinsten spiegeln. Es ist Naturlyrik, und die Stimme, die ihn dazu aufrief, war die des eigenen Herzens. Die Heimat dieser Lieder liegt in der deutschen Romantik, ihre Quellen sind Naturverbundenheit, Sehnsucht und Gemüt. Sie sind Naturerklärung und Naturverklärung in einem rein lyrisch schwingenden und singenden Melos. Alexander von Dusch bannt das schwärmende Dichterwort durch die klare Form bei eindeutiger Erkennbarkeit der tonal gebundenen Struktur.

Fügen wir zu diesen Eindrücken auch die aus seinen beiden Liederheften gewonnenen hinzu: Es ist eine stille Lyrik, die mit viel Kultur, mit viel Feinheit, vielleicht auch mit Ueberlegung ausschwingt, ja das kritische Bewußtsein mag mitunter bei der Niederschrift führend beteiligt gewesen sein, so daß der Herzschlag dieser Musik lieber leicht überdeckt als zu stark, zu offen, um nicht zu sagen fesselnd herausgetrieben wird. Wir haben bei Alexander von Dusch das stille Lied des verhaltenen Gefühls, das Lied des Hauses, nicht des weiten Konzertraums.

Das Lied ist also das Kernstück seines Schaffens, das Lied für Sopran, das Lied für Bariton, das er straffte und dem er balladeske Züge gab. Er weitete es zu herrlich klingenden, in der Form wundervoll ausbalancierten Duetten und Vokalquartetten und breitete viel Kammermusik darum, das an erster Stelle gespielte Klaviertrio, ein frühes Werk, ganz im lyrischen Empfinden versponnen, die Sonate für Violine und Klavier, die eine lineare Schreibweise anstrebt, das Streichquintett und das Klavierquintett.

Diese Kammermusik, bei früheren Gelegenheiten gehört, zeugt dafür, wie sehr und zum Ziele kommend Alexander von Dusch über die Einheit des Gestaltungsprinzips nachgesonnen hat, über die Musik als Spiegelung der Totalität alles äußeren und inneren Lebens, um zur letzten Ausgewogenheit von Form und Inhalt zu gelangen.

Aus einer alten musikverbundenen badisch-pfälzischen Familie stammend — sein Urgroßvater war Carl Maria von Webers Jugendfreund und durchglühte ihn in Heidelberg mit der Freischütz-Sage und entwarf ihm das erste Szenarium für die Volksoper — so von Musik umgeben erwachte auch in Alexander von Dusch früh die Musik. Das Klavier wurde sein Instrument, dazu war er mit einem klangvollen Bariton begabt und sein Studium bei Felix Dräseke stützte sich auf beste deutsche Musiktradition. In diese, in der Form klassisch, im Inhalt romantisch oriente Tradition ist sein Schaffen eingebaut.

Wenn man seine Kammermusik nicht nur vom Hören her kennt, sondern auch vom Studium ist man überrascht und beglückt durch das intim durchgezeichnete kammermusikalische Filigran, durch die Verzahnung und Inbezugsetzung der einzelnen Teile, die große und unaufdringliche Kunst im Detail und die unerbittliche Klarheit. Seine Kammermusik ist getragen von einer formalen Abgeklärtheit. In diesem Bewußtsein, in dieser Selbstdisziplin vor dem Kunstwerk wird Alexander von Dusch immerdar Vorbild sein.

Mit Liebe und Sorgfalt hatten sich Karlsruher Künstler und Musikfreunde (das Orchester des Instrumentalvereins) des kleinen Ausschnittes aus dem Schaffen des Komponisten angenommen. Maria Wolf sang die Liedergruppe mit einer in ihrer Schönheit und Wärme unmittelbar ansprechenden Stimme, mit Empfinden und Einfühlung in die verhaltene Liedlyrik. Das Klaviertrio hatte in Elisabeth Moritz-Conrad, die auch die Lieder begleitete, in der Geigerin Elisabeth Weizenecker-Neumann und dem Cellisten Werner Laukisch eine vorzügliche Spielgemeinschaft. Das Thema und die Variationen aus der Sonate für zwei Klaviere hatte Konservatoriumsdirektor Theodor Munz mit sicherer Hand in einem farbigen Orchester ausgebreitet. Die Wiedergabe gab der Stunde einen wirkungsvollen Abschluß.

Dieser Gedenkstunde für Alexander von Dusch und sein musikalisches Schaffen wohnte auch Gauleiter Robert Wagner bei. Die Dankesbezeugungen für alle Mitwirkenden waren sehr herzlich. Christian Hertle.

Gut besuchter Duo-Abend

Fritz und Hedwig Kölble musizieren

Fritz und Hedwig Kölble musizieren in ihrem Duo-Abend in der Musikhochschule aus einheitlichem Geist, mit Stilkenntnis, die Werke mit herzlicher Wärme durchdringend. Sie eröffneten ihr sehr gut besuchtes Konzert mit der Cello-Sonate von Hans Pfitzner und hatten vor allem für den ersten, großempfundenen und schwungvollen Satz die gleichmäßig durchgehaltene Ausdruckslinie und weiterhin die frische und geradlinige Auffassung. Eine Sonate von Luigi Boccherini erklang beschwingt und leichtflüssig bei elastischer Klavierbegleitung und in den reizenden Variationen über ein Mozart-Thema von Beethoven wurde die ins Virtuose gesteigerte Behandlung des Klaviers, diese brillante Pianistik großartig in den gemeinsamen Vortrag eingebaut.

Die leidenschaftliche zweite Cello-Sonate von Johannes Brahms schloß mit der erregenden Wucht ihrer Ecksätze den beglückenden und anregenden Duo-Abend, der eine durchgreifende Wirkung hatte. Für den reichen und anhaltenden Beifall konnte Fritz und Hedwig Kölble mit zwei Dreingaben danken. Christian Hertle.

Anruf in der Nacht

Von Kurt Krispien

Kalt, fast feindlich schien die große, fremde Stadt. Hutter wußte nicht, woran das lag.

Es war spät am Abend, als er müde und überarbeitet sein Hotel aufsuchte, nur noch mit dem einen Gedanken, sich ins Bett zu legen und möglichst schnell zu schlafen. Aber die überreizten Nerven konnten nicht gleich zur Ruhe kommen. Noch lange Zeit lag Hutter wach und starrte in die Dunkelheit hinein. Er lauschte auf das Rieseln des Regens an den Fensterscheiben, er hörte den Fahrstuhl summen, wenn späte Gäste nach Hause kamen.

Da schlief er schon — unruhig. Dann erklang das wiederholte Schnarren des Zimmertelephons.

Hutter machte Licht und sah verwundert auf die Uhr: halb drei vorüber! Wer in aller Welt konnte ihn um diese Zeit verlangen —?! Er nahm den Hörer ab und erschrak, denn sofort drang ohne jeden Uebergang eine verzweifelte Frauenstimme auf ihn ein: „Helfen Sie mir! Kommen Sie schnell! Zimmer 118! Helfen Sie mir, helfen Sie . . .!"

Die Stimme brach ab. Blaß, mit Händen, die vor Erregung zitterten, arbeitete Hutter an dem Apparat herum, aber es war nichts mehr zu hören.

„Wer ist denn dort —? Hallo! Hallo!" rief er wiederholt. Endlich meldete sich eine schläfrige Mädchenstimme: „Zentrale! Welchen Anschluß wünschen Sie —?"

„Hören Sie, Fräulein", sagte Hutter hastig, „ich will wissen, wer mich eben angerufen hat. Rasch! Beeilen Sie sich, es ist sehr wichtig!"

„Aber Sie sind gar nicht angerufen worden! Sie müssen sich irren, mein Herr. Es ist seit mehr als einer Stunde keine Verbindung mehr verlangt und hergestellt worden."

Hutter wurde ungeduldig. „Wenn Sie geschlafen haben, Fräulein, dann sagen Sie es lieber gleich."

„Wie können Sie das behaupten —?!" Die Stimme des Fräuleins klang beleidigt.

„Gut, gut. Dann sagen Sie mir wenigstens, wer auf Zimmer 118 wohnt", verlangte Hutter, dem jetzt erst einfiel, daß er auf diese Weise ebenso zum Ziel gelangen mußte. „Von dort kam der Anruf, den ich meine."

Nach kurzer Pause kam die Stimme des Fräuleins aus der Zentrale wieder, diesmal ganz kalter Triumph: „Also, bitte, da sehen Sie ja selbst, daß Sie sich geirrt haben müssen! Das Zimmer 118 ist seit Tagen unbewohnt!"

„Unbewohnt?" wiederholte Hutter, „unbewohnt?!" Ratlos sah er auf das kleine weiße Telephon, das ihm mitten in der Nacht so schwere Rätsel aufgab. „Sind Sie auch ganz sicher?"

„Sie können sofort selbst mit dem Nachtportier sprechen, wenn Sie es wünschen, mein Herr."

Aber Hutter dankte. Er hing ab. Hutter lag da und sann und kam nach langem Ueberlegen zu dem Schluß, daß sich irgendeine spaßhaft aufgelegte Dame einen schlechten Scherz mit ihm erlaubt habe. Eine sehr dürftige Erklärung, aber die einzige . . .

Spät und mit dumpf schmerzendem Kopf erwachte Hutter. Dunkel war seine Erinnerung. Er war nun geneigt, in dem ganzen Vorfall einen schweren Traum zu sehen. Er stand auf, nahm ein kaltes Bad und ließ sich von dem Stubenmädchen sein Frühstück bringen.

Als sie gehen wollte, hielt er sie noch zurück: „Sagen Sie, in welchem Stock liegt denn Nummer 118?"

Das Mädchen sah ihn eigenartig forschend an. „Gerade über Ihnen, mein Herr, im fünften Stock."

„Kann man das Zimmer einmal sehen? Ich hörte, es ist gerade unbewohnt."

Hutter hatte nur aus einer augenblicklichen Laune heraus gefragt und war erstaunt, als er das Mädchen sichtbar zusammenzucken sah. Sofort war das rätselhafte nächtliche Erlebnis wieder in ihm wach, und er drang allen Ernstes auf sie ein, ihm doch zu sagen, ob mit dem Zimmer 118 etwas nicht in Ornung sei.

Nur zögernd redete das Mädchen: „Eigentlich darf ich Ihnen ja nichts davon sagen. Der Chef würde furchtbar schimpfen, wenn er davon wüßte, aber mir ist das egal. Ich bin gekündigt, ich geh am Ersten."

„Na, und —? Was ist nun mit dem Zimmer —?" drängte Hutter ungeduldig. „Bleiben Sie doch bei der Sache!"

Das Mädchen trat so dicht und wichtigtuerisch auf ihn zu, daß Hutter erst nur widerwillig auf ihr Geflüster lauschte; aber dann verließ das Blut jäh seinen Kopf, und er mußte sich am Tisch festhalten.

„Da hat ein Artist mit seiner Partnerin gewohnt", sagte das Mädchen leise, „Tänzer aus Südamerika. Jeden Tag gab's Zank bei denen, und endlich hat er sie des Nachts erwürgt, mit einem Seidenschal. Aus Eifersucht. Aber das haben Sie doch sicher selbst gelesen. Alle Zeitungen waren voll davon!"

Hutter schüttelte den Kopf. „Ich las wohl davon. Aber ich weiß nichts Genaues mehr", sagte er benommen. „Ich war im Ausland. Wann, sagen Sie, wann ist denn das gewesen?"

„Vor drei, vier Wochen. Seitdem steht das Zimmer leer . . ."

Gloria — Die Meisteroperette von Lehár: **Frasquita**. „Hab' ein blaues Himmelbett" mit Heinz Rühmann, Hans Moser. Beginn: 4.00, 6.10 u. 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen

Pali — Zwei unbeschwerte Stunden! **Fasching** mit Karin Hardt, Hilde Körber, Gusti Wolf, Hans Nielsen. Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Resi — Heute letztmals! Ein Kranz schöner Frauen und bester Schauspielerinnen **Wir tanzen um die Welt**. Beg.: 4.00, 6.10, 8.30. Jug. zugel.

Atlantik — Ein Film so recht nach Ihrem Herzen! **Seekadetten!** Robert Young — Florence Rice. Jugendliche zugelassen!

Staatstheater
Montag, 5. Febr. und Dienstag, 6. Febr., 19.30—22.30 Uhr **Die Nacht mit Sylvia** Operette v. de Lamboy
Mittwoch, 7. Febr., 19.30—22 U. **Die Bohème** Oper von Puccini
Donnerstag, 8. Febr., 19.30—22 Berliner Ensemble-Gastspiel der Direktion Klubertanz mit Agnes Straub **Der Wettlauf mit dem Schatten** Schauspiel v. Wilh. v. Scholz
Preise 1.15—5.05 RM.
Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf. Für Inhaber v. Platzsicherungsheften gilt diese Maßnahme nicht.

Blumenkaffee Durlach Montag und Dienstag heiterer **Tanzabend** Arthur Wunsch mit verstärktem Orchester 22311

Kaffee Des Westens am Mühlburger Tor, Straßenbahnlinien 1, 2, 4, 5, 7. Heute **Großer Tanz-Abend** **Josef Tőkés** mit seiner Ungarnkapelle spielt auf 22480

DARMSTÄDTER HOF Kreuzstraße, Ecke Zirkel. Morgen Dienstag der altbekannte **Frühschoppen mit Musik** Abends: **Letztes Wunschkonzert** 22481

Ihre **Pelzarbeiten** führt aus **Kürschnerei Kusber** Karlstr. 20 Telefon 4148 12459

Auto-Anhänger 10 Ztr. Tragkraft, neu, umständehalber zu verkaufen. (63141 Untergrombach Telephon Nr. 15.

Kleinanzeigen ● der große Erfolg ●

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Ständiger An- und Verkauf von gebrauchten Autos (10829 **Autohaus-Wipfler** Ettlinger Straße 47. Telefon 14.

Zu verkaufen: Mercedes 170 V, Mercedes, 2 Ltr., 6-Sitzer, Ford Eifel, B.M.W., 0,8 Ltr., D.K.W. 600 ccm, Fiat Topolino, Ford 1 To.-Lieferwagen. Sämtl. Fahrzeuge sind taxiert u. in sehr gt. Zust. Autoh. Wipfler, Ettlingerstr. 47, Tel. 14

Spezial-Werkstätte für **Reparatur-Schweißungen** an Kraftfahrzeugen. Schweißbetrieb F. L. Dinges, Karlstr. 22. Tel. 5135. (62577)

Verschiedene kleine Anzeigen

Zuschneiden — Anprobieren von Damen- und Kinderkleidung. Kaiserstraße 229, III. Ecke Hirschstraße.

Photos f. Kennkarte, Paß usw. schnell bei Bronner, Waldstraße 56, Nähe Sofienstr. Sonnt. 11 bis 16, We. 8 bis 19 Uhr offen. (19967

Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen E. V. Kreisabschnitt Karlsruhe.
Da während der Fasnachtzeit Versammlungen nicht abgehalten werden sollen, fällt die Monatsversammlung am Dienstag, 6. Februar ds. Js., aus. Nächste Versammlung Dienstag, 5. März ds. Js. (21348)

Schule für Gesellschafts-**Tanz Eisele** Sofienstr. 35. Einzelstunden — Neue Kurse

Einen Anzug für 2 Mark gebügelt. Außerdem: Umändern, Reparieren, Entglänzen, Kunststopfen, Reinigen Färben billigst. 12475 **M. Hamacher** Leopoldstr. 31

Auskunft kostenlos, wie man von **Bettnässen** befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenbach-Methode, F. Knauer, München 2/311 Dachauerstr. 15

Offene Stellen

Weiblich

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich auf 15. 2. oder 1. 3. 1940 ein fleißiges, sauberes **Mädchen** welches auf Dauerstellung reflektiert. Angebote an (58353) Frau Dambach, Gaggenau, Telephon 395.

Gesucht sofort oder 1. März **2 Hausmädchen** eine davon mit Kochkenntnissen für Tagesdienst **1 Kellerbursche** der etwas Hausarbeit verrichtet für Nachtdienst. (22488) Angenehme Dauerstellungen. Pavillon Excelsior Stuttgart Schloßstraße 40 a.

Tüchtiges, selbständiges **Mädchen** zu 3 Erwachsenen auf sofort oder später in Privathaushalt gesucht. Wäsche wird ausgegeben. Angebote mit Zeugnisabschriften an Frau Rachel, Rastatt, Sibyllenstraße 5. (22419)

Ich suche für kleinen Haushalt fleißiges, ehrliches (22455) **Mädchen** in angenehme Stelle. Frau Ida Haager, Pforzheim, Friedenstraße 44.

Suche für m. Haushalt (Ehepaar mit 1 Kind) fleiß., solides **Mädchen** mit guten Kochkenntnissen auf 1. März. Gute Behandlung. Angeb. unt. M 21915 an den Führer-Verl.

Männlich

Ein zuverlässiger, gewissenhafter **LANZ-Zugmaschinenführer** gesucht. Angebote unter Nr. A22501 an den Führer-Verlag.

Wir suchen wegen Einberufung auf sofort: (22485) **1 Conto-Correntbuchhalter** oder **Buchhalterin** für Durchschreibebuchführung und einschlägige Arbeiten, sowie **1 Stenotypistin** Gehalt gemäß Reichstarif für Privat-Versicherung. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an: „National" Allg. Vers.-Akt.-Ges. Bezirks-Direktion Karlsruhe, Kriegsstraße 47 a.

Wir suchen auf sofort oder später **2 tüchtige Küfer** in gute Dauerstellung. (22472) Schüly & Hönninger, Villingen, Essenzenfabrik, Dampfbrennerei. Telephon 2223.

Eil-Angebot! Fortschritt-Buchführung Wir suchen zur Einführung in neuestes Fortschritt-Durchschreibe-System, erfahrenen Fachmann für ca. 10 Tage, nach auswärts. Gute Vergütung nach vorheriger Uebereinkunft. Angebote unter B 22266 an den Führer-Verlag.

Gut eingeführte, nahezu 100 Jahre alte Krankengeldzuschußkasse sucht für einen Bezirk in Karlsruhe **Einkassierer** Die Tätigkeit ist lohnend, aber nur nebenberuflich. Sicherheit wird verlangt. Nur strebsamer, gut beleumundeter Herr, welcher radfahren und dessen Frau evtl. mithelfen kann, kommt in Frage. Sofortige ausführliche Angebote unter E 22505 an den Führer-Verlag.

Tüchtiger **Metzgergeselle** zum sofortigen Eintritt gesucht. Metzgerei Schneider, Kronenstraße 60.

Ordentlicher Junge als (22223) **Bäckerlehrling** auf sofort od. Ostern gesucht. Karl Scherwitz, Bäckerei-Konditorei, Karlsruhe, Gluckstraße 18.

Männlich

Kaufmann in leit. Stellung eines bek. kaufmännischen Unternehm., 35 J. alt, **sucht** während des Krieges geeigneten Posten. Beste Kenntn. im Innen- u. Außendienst vorhanden. Angebote unter 12395 an den Führer-Verlag.

Stellengesuche

Weiblich

Geb. Frau 40 Jahre alt, alleinsteh., sehr tüchtig i. Haushalt, sucht pass. Wirkungskreis am liebst. in frauenlosem Haushalt. Erstklassige Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. R 22276 an d. Führer-Verl.

Zu vermieten

Wohnungsnachw. Schneider Goethestraße 2.

Elegant möbliertes Herren- und Schlafzimmer zu vermieten, mit Kaffee 45 M. (12449 Westendstr. 18, 3. St.

Gut möbl. Zim. Schreibtisch, fl. Wass. zu vermieten. Jung, Gartenstr. 9, 2 Tr. hoch, b. d. Karlstr. (12562)

Gut möbl. Zim. mit Bad zu vermiet. Stoll, Waldstr. 35, III. (12167)

Gut möbl. (12111) **Zimmer** mit Schreibtisch und Telephonbenützung an Herrn zu vermieten. Eing. Kaiserstr. 122.

1 Zimmer und Küche Innenstadt **2 Zimmer und Küche** Weststadt **3 Zimmer und Küche** Innenstadt, Weststadt zu vermieten. Nachweis: Schneider, Goethestraße 2. (22452)

Klauprechtstraße 51, 2. St., r. neuzeitl. **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad, bewohnb. Mansarde, auf 1. 4. 40 zu vermieten. (22085)

Schöne (12543) **33.-Wohnung** mit Alkov, in gutem Hause, auf 1. März 1940 zu vermieten. Zähringerstr. 10, III. l. Anzus. vorm. 9—11, nachm. 15—17 Uhr.

In ruhigem Hause schöne, geräumige **4 Zimmer-Wohnung** 3. Stock, eingerichtet. Bad u. sonst. Zubehör, wegen Versetzung zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres bei Reuter, Bürklinstr. 8, 2. Stock. (22490

4 Zimmer-Wohnung geräumig, mit Bad- und Mädchenzimmer und sonst. Zubehör, in freier Lage, auf 1. 4. 1940 od. später **zu vermieten.** Mathystr. 35, pt. lks. (22486)

Schöne, moderne (21346) **3 Zimmerwohnung** in ruhig. Hause (Neubau), 2 Treppen, freie Aussicht, mit eingerichtet. Bad, bewohnbarer Mansarde, auf 1. 4. 1940 zu vermieten. Anzusehen von 2—5 Uhr bei Ludwig, Kanonierstraße 13. Näheres: Scherrer, Sofienstr. 120. Tel. 3632.

4 Zimmer-Wohnung mit Dachkammer 2. Stock (o. Bad) Wilhelmstraße, bei der Markthalle, auf 1. 3. 40 zu vermiet. Angebote unt. 12560 an den Führer-Verl.

Mietgesuche

Alleinsteh. berufstätige Frau mit 12jähriger Tochter sucht 1 bis 2 Zimmerwohnung und Küche. Ang. unter M. 19835 a. d. Führer-Verlag.

Zu verkaufen

Elektro-automatische **Pumpenanlagen** Autowaschpumpen, Wasserenteisungs- und Enthärtungsanlagen. Wasserversorg., Brunnenbau billigst durch Fr. Amolsch, Karlsruhe, Amalienstr. 37, Telefon 88. Teilzahlung, 24 Monatsraten. Sofort lieferbar. (62433

Dunkelblauer (12439 **Mädchenmantel** (für 10—12jähr. Mädchen) zu verk. Akademiestr. 16, S. III. l.

Rückwanderer **1927/31** Führer-Verlag

Kaufgesuche

Wellblechdach-Konstruktion mit 20,10 m Spannweite, neu oder gebraucht, für eine Länge von 20 bis 37 m sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter B22352 an den Führer-Verlag.

Wildfelle **Füchse** Marder, Iltis etc. großzügige Wertung zu Höchstpreisen kauft **Zeumer** Großkürschnerei Karlsruhe / Kaiserstraße

Alt-Gold gold. Uhren, alter Schmuck, Zahnkronen, Münzsilber, kauft **Goldschmied Amolsch** Herrenstr. 15. Gen. Nr. II/59082

UFA Der große Erfolg. **UFA-Theater** Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr. **Capitol** Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr. Zarah Leander in dem Ufa-Film **Das Lied der Wüste** Gustav Knuth, Herbert Wilk. Ein Film der Schönheit, der Spannung u. der dramatischen Wucht.

Tiermarkt

Ein Transport Nutzvieh eingetroffen wozu Kaufliebhaber einladet. (22489) Heinrich Rieger, Graben, Wendestr. 9.

Entlaufen Foxterrier 1½jährig, Rüde, gestromt, gegen Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt. Ph. Landes, Khe., Wendtstraße 7. (22483)

Wer gibt gut gezog., wachsamen (22487 **Deutschen Schäferhund** ca. 2jährig, in gute Hände? Angebote an Lohrer & Simon, Bretten.

Kleinanzeigen sind immer erfolgreich

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Gebühr für Fernsprechanschlüsse. Vom 1. April 1940 ab beträgt die monatliche Grundgebühr für jeden Fernsprechhauptanschluß an die Ortsnetze Flehingen und Lichtenau 3.50 RM. und an das Ortsnetz Kippenheim 4.50 RM. (22250
Karlsruhe (Baden), 30. Jan. 1940. Reichspostdirektion.

Versteigerungen

Mittwoch, 7. Februar, ½10 Uhr, i. A. des Nachlaßpflegers gegen bar und 10 % Aufgeld (22315) **Bismarckstr. 55, 3. Stock** einige Herrenkleider, etwas Herrenwäsche, Bücher, Tischlampe, Schreibtisch mit Stuhl, Bücherschrank, Rolladenschrank (Stolzenberg), Musiksalon-Möbel, Notenschrank, 2 kleine Sofas, 2 Tische, 3 Polstersessel, Klavierstuhl, Blumenständer mit Bücherschaft; ferner: einbettiges Mahagoni-Schlafzimmer mit kompl. Bett (Haarmatr. und Federn), Spiegelschrank, Wäscheschrank m. Schubfach, Waschkommode, Nachttisch, 2 Stühle (gut erhalten). Besichtigung ab 9 Uhr.
Thomas Hesch Vereid. Versteigerer und Schätzer Draisstr. 11. Tel. 2725

12511

Wir haben uns vermählt

Rechtsanwalt Karl Heitz
Trude Heitz, geb. Metz

KARLSRUHE, Bachstr. 39 — 5. Februar 1940

22437

Wir haben uns vermählt

Albert Steimel, Kaufmann
Edeltraut Steimel, geb. Haubner

Oberachern — Februar 1940 — Obersasbach

12512

Als Verlobte grüßen

Franziska Eyermann
Karl Wiedemer

4. Februar 1940

Karlsruhe, Goethestr. 12 — Karlsruhe, z. Zt. bei der Luftwaffe

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme und die vielen herrlichen Blumenspenden beim Heimgange meiner teueren, innigst geliebten Frau, unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Jakob
geb. Pürner

sagen wir hiermit unseren allerherzlichsten Dank. (12363)

Im Namen der Hinterbliebenen
Hans Jakob.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 5. Februar 1940.
Zeppelinstraße 30.

Am Samstagabend starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Hoyer
Lokomotivführer

im 54. Lebensjahr.

Karlsruhe, den 4. Februar 1940.
Adlerstraße 58.

In tiefer Trauer:
Julie Hoyer
Elisabeth, Ernst u. Gabriele.

Die Beerdigung findet Dienstag, 14.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. (12564)

Todes-Anzeige

Nach kurzer Krankheit verschied unerwartet heute früh 3 Uhr mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater und Schwiegervater

August Kurzenhäuser
Schneidermeister

im Alter von fast 66 Jahren.

Karlsruhe, Berlin, Leipheim, den 4. Februar 1940.
Trauerhaus: Scheffelstraße 57.

In tiefer Trauer:
Karoline Kurzenhäuser, geb. Pflüger
August Kurzenhäuser und Frau
Oskar Kurzenhäuser und Frau
Otto Kurzenhäuser und Frau
Walter Kurzenhäuser und Frau

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Februar 1940, 1.30 Uhr, statt.